

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungmann · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 1010, Amt Stuttgart Nr. 10086
Telefontext: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontraktstellen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Anzeigen-Zeile ab 6 Pf. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pf., Text 18 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
© 110. Jahrgang Nr. 34

Druckpreis: In der Stadt bzw. im Kreis monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 16 Pf. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Abonnements. Fernsprecher Nr. 429

Ganz Deutschland grüßt den gefallenen Landesleiter

Die Trauerfeier in Stuttgart — Morgen Beisetzung in Schwerin

Schwerin, 11. Februar.

Der Satz mit den sterblichen Überresten des von dem jüdischen Verbrecher David Frankfurter in Davos mörderisch ermordeten Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gußloff, ist nach einer Fahrt quer durch das ganze Deutsche Reich von Singen über Stuttgart, Würzburg, Halle und Wittenberge am Montagabend in Schwerin angekommen und unter dem Gelächter aller Glöden der Seimatstadt in die Festhalle übergeführt worden. Hier wurde der Satz feierlich aufgebahrt. Heute, Dienstag, um 9 Uhr vormittags begann der Zustrom der Trauernden, die dem gefallenen Helden der Bewegung zum letztenmal Ehre erweisen. Die feierliche Beisetzung erfolgt morgen Mittwoch um 12 Uhr.

Montag um 8 Uhr früh verließ der Sonderzug unter den Klängen des Präsentiermarsches und den Ehrenbegleitungen der Verbände Singen, Dampf klangen die Jungvolk-Trommeln. Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner, Gauleiter Bohle und etwa 50 Politische Leiter und Führer der nationalsozialistischen Gliederungen der Landesgruppe Schwabengau begleiteten den Toten auf seiner Fahrt in die Heimat. Der Sonderzug bestand aus vier Personenwagen, zwischen die ein Packwagen mit dem Satz eingeschoben war. Die Gedenktafel deckte den Satz, umhüllte Kränze waren rings um ihn aufgestellt und gestalteten den Wagen zu einer fahrenden Ehrenhalle. Und das ganze deutsche Volk nahm an dieser Fahrt teil. Auf jedem Haus, das an der Bahnstrecke liegt, grüßten Volksgenossen mit erhobener Hand den Toten. Auf allen Bahnhöfen standen Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen angetreten, neben ihnen Schulklassen und die Gewerkschaften der an der Strecke liegenden Industriewerke. Von Böblingen ab begleitete den Zug ein Flugzeug nach Stuttgart. In Stuttgart verläßt der bairische Gauleiter und Reichsstatthalter den Zug.

Die Trauerfeier in Stuttgart

Trauer und Empörung im Herzen, standen wir gestern am Satz unseres gefallenen Parteigenossen, der für Deutschland in der Fremde sterben mußte. Halbmaß wehten die Fahnen im dichten Schneetreiben und über den Bahnhofsplatz zogen die Ehrenformationen mit unsortierten Fahnen, mit stillem, durch den Schnee gedämpftem Schritt. Die Bahnhofsstraße war trotz der Morgenstunde gefüllt mit Menschen. Und alle waren vom gleichen Gefühl befeuert wie wir. Alle standen sie unter dem Eindring des heilighen Todes. Den Bahnhofsplatz entlang nahmen die Formationen Aufstellung. Das Rot unserer Fahnen, das dunkle Grün der Lorbeerbäume schimmerte feldsam farblich in dem durch das Hallendach gedämpften Licht. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Pq. Wilhelm Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt, die Minister, Vertreter der Formationen und der Wehrmacht, warteten, um den toten Landesgruppenleiter auf der letzten Fahrt zu grüßen. Kranz auf Kranz wurde vorübergetragen.

Reise, wie in herber Trauer sang das Lied vom guten Kameraden auf. Die Arme hoben sich zum Gruß, sonst war alles so stumm, daß kaum hörbare Rollen des langsam einlaufenden Zuges und das Fauchen der Lokomotive die einzigen Geräusche waren, die wir vernahmen. Ein tanzenreisgedämmtes Patentreuz, einige kleine Fahnen an der Stirnseite, waren der einzige Schmuck des Sonderzuges. Im offenen Gepäckwagen stand der Satz auf metallischem Sockel. Vier Politische Leiter hielten die Ehrenwache. Mit Harten, vom Schmerz gezeichneten Augen sahen sie an uns vorbei. Der Schnee, den der Wind während der Fahrt hereintrieb, lag wie ein weiches, weißes Leichentuch über Satz und Grün. Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Baden, Pq. Robert Wagner, der Gauleiter der Auslandsorganisation, Pq. Bohle, entließen einem der

Wagen. Stumm begrüßten sie Reichsstatthalter Murr. Auf einem kleinen, tanzenreisgeschmückten Podium, je zwei Jungvolkführer mit brennenden Fadeln rechts und links neben sich, gab Gauleiter und Reichsstatthalter Murr seinen und unser aller Gefühlen Ausdruck.

„So, wie auch unser Herz erfüllt ist mit Schmerz, so sind wir auch mit Entrüstung erfüllt über den Mordanschlag eines Juden. Dieses Verbrechen ist nur eines in der Geschichte dieser Rasse. Wer hat diesem Juden etwas getan? Was tat ihm Pq. Gußloff? Wir klagen das Judenvolk vor aller Welt des Mordes an einem Manne an, der nichts anderes tat, als sein Volk und seinen Führer zu lieben. Der Tod unseres Kameraden möge der Welt die Augen öffnen über die Gefahr, die vom Judentum droht.“ Feierlich klang sein Gelöbnis durch die Halle. Wir schwäbischen Nationalsozialisten grüßen dich und legen auf neue das Gelöbnis ab, daß wir wie du zu jeder Stunde bereit sind, für die Ehre und Größe unseres Vaterlandes zu

sterben.“ Reichsstatthalter Murr legte den ersten Kranz nieder. Nach ihm kamen in langer Reihe die Vertreter der Formationen, der NSDAP und des Deutschen Auslands-Instituts. Reihe zog dabei der Klang der Kirchenglocken durch die Stille und stumm grüßte jeder noch einmal den Toten. Langsam glitt der Zug aus der Halle; die Würzburg fuhr Gauleiter und Reichsstatthalter Murr mit. Dem Zug sang nach das Lied unseres Glaubens: „... marschieren im Geist in unsern Reihen mit!“

In Würzburg, Halle, Wittenberge und Schwerin wiederholten sich diese Feiern. Die Totenfeier in Schwerin am Mittwoch mittag wird von Beethoven's Troica eingeleitet werden. Dann sprechen ein deutscher Pfarrer aus der Schweiz, Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrandt und Gauleiter Bohle. Und wenn die Trauerverkündigung mit dem Kampflied unserer Sturmvolkdaten Abschied von dem Toten nimmt, werden die Ehrenfahnen der Wehrmacht den toten Frontsoldaten grüßen. Daran schließt sich die Ueberführung nach dem Krematorium; nur die nächsten Angehörigen werden Zeugen des Heimanges sein. Deutschland aber und sein Volk werden den Toten niemals vergessen!



Der Mord an dem Landesgruppenleiter Gußloff
Die Aufbahrung des ermordeten Landesgruppenleiters in seiner Wohnung in Davos.
(Weltbild, M.)

Sowjeteinfluß auf Frankreichs Außenpolitik

Heute Beginn der Kammerberatung über die Beistätigung des französisch-sowjetischen Vertrages

Paris, 10. Februar

Am Dienstag beginnt in der französischen Kammer die Beratung über die Beistätigung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes, die bereits am Montag in der Presse ihren Niederschlag fand. Während das sowjetische „Oeuvre“ — das seine Informationen von der Sowjetbotschaft zu beziehen pflegt — behauptet, daß die Sowjets gar nicht um eine Allianz in Frankreich nachgedacht hätten, erklärt der Außenminister des „Echo de Paris“, daß trotz der Vorteile Frankreichs aus einem Nichtbindnis mit Sowjetrußland der Wahrscheinlichkeit gegen die Sowjets“ gefährdet werden müsse. Nicht, weil Rußland kommunistisch sei, müsse man gegen das Bündnis mit Sowjetrußland sein, sondern weil dieses die Absicht hege, sein inneres Regime auch in Frankreich einzuführen und weil es unmittelbaren Einfluß auf das politische Leben Frankreichs nehmen wolle. „Le Jour“ erklärt, daß Sowjetrußland niemals bebauptet habe, es könne die Ver-

tragschulden nicht zahlen. Es wolle nicht zahlen, obwohl Stalin solz erklärt hat, daß Sowjetrußland das reichste Land der Welt sei. Das Blatt beklagt sich bitter über die Fortsetzung der kommunistischen Zerstückelungsarbeit in Frankreich und Algerien nach dem erstellten Einverständnis. Die Ministerien in Paris und Toulon haben geantwortet, wie ungenügend die sowjetischen Agenten auf französischem Boden arbeiten und wie sie, mit den notwendigen Geldmitteln ausgerüstet, genau ausgearbeitete Pläne für den Bürgerkrieg liefern, in dessen Taktik Moskau eine besondere Erfahrung hat.

Der sowjetische Marschall Tuschatschewski, der seit dem Königsbegräbnis in London mit militärischen Stellen verhandelt hatte, ist am Sonntag in Paris eingetroffen, wohl um auf die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes Nachdruck zu legen, weiteres aber auch, um mit Mitgliedern des französischen Generalstabes und des Luftfahrtministeriums zu verhandeln.

Das staatsgefährliche Wort „Deutsch“

ek. Wien, 10. Februar.

Nach einer Reihe von Verhaftungen ist der frühere „Deutsche Beamtenbund“, der sich vor einiger Zeit in „Deutscher Beamtenverein“ umbenannte, behördlich aufgelöst worden, weil einzelne Funktionäre des Vereins wegen ihrer nationalsozialistischen Be-

tätigung entlassene Beamte und deren Angehörige durch Spenden unterstützt hätten. Das Heimwehrblatt „Österreichische Zeitung am Abend“ begründet die Auflösung des Vereins noch damit, daß das Wort „Deutsch“ im Vereinsnamen eine bewusste Opposition gegen den Begriff des Österreichertums darstelle.

Der frühere Polizeikommissar im Bundeskanzleramt, Dr. Franz v. Souleibauer, ein Großneffe Grillparzer's, ist wegen Hochverrats (Verbindung zur NSDAP) zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Auch sonst mehren sich die Verhaftungen von politischen Gegnern des Regimes in Österreich in der letzten Zeit.

Hodza verhandelt über den Donauplan weiter

Paris, 10. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza ist am Sonntag in Paris eingetroffen und hat sofort die Verhandlungen über die Fortführung des Donauplanes aufgenommen. Nach seinen eigenen, der Presse gegenüber gemachten Verhandlungen steht Österreich im Mittelpunkt. Da Österreich anscheinend entschlossen sei, die Frage der Habsburger einstweilen zurückzustellen, sei das Haupthindernis zwischen Österreich und der kleinen Entente beseitigt. Von Paris wird sich Hodza nach Belgrad begeben. Bemerkenswert ist eine Äußerung Hodzas, wonach er der Sudetendeutschen Partei heimlich das Recht abspricht, allein die Interessen der deutschen Bevölkerung zu vertreten, da sie nur „Partei“ sei (die aber die überwältigende Mehrheit der Sudetendeutschen hinter sich hat, D. Schr.)

Die wahren Hintergründe der Donaupläne deutet der „Daily Telegraph“ an, wenn er argumentiert, daß man nicht von einer „Einkreisung“ Deutschlands sprechen könne, wenn es sich um Maßnahmen zur Erhöhung der kollektiven Sicherheit der sich — selbstverständlich nur durch die „deutschen Rüstungen“ — heutzutage fühlenden kleinen Nationen handle, um dann die nicht mehr neue Aufforderung an das Reich zu richten, sich dem kollektiven Sicherheitssystem in Europa anzuschließen. Daß das Deutsche Reich bisher die einzigen positiven Beiträge zu einer auf Gerechtigkeit beruhenden Verteidigung Europas geleistet hat, verdrängt das Blatt geflissentlich...

Bomben auf Dessie

Nishibuti, 10. Februar

Am Sonntag sind unerwartet sieben italienische Bombenflugzeuge über Dessie, dem Hauptquartier des Regus, erschienen, und haben den Ort und benachbarte Orte mit etwa 100 Bomben belegt. Nach abessinischer Angabe hat der Angriff nur Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert, da Dessie seit Wochen von Truppen frei sein soll, nämlich einen Toten und zwei Verwundete. Angeheuer Wolkenschiebe am Sonntag und Montag mit schwerem Hagelschlag unterbanden alle militärischen Operationen im abessinischen Hochland. Auch der italienische Generalstab stellt fest, daß keinerlei Ereignisse von militärischer Bedeutung zu verzeichnen sind.

Eine amtliche Mitteilung des italienischen Kriegsministeriums gibt die Verluste der italienischen Heeresarmee mit 844 Toten, davon 427 im Gefecht Gefallenen an.

Festigung des Arbeitseinkommens im Januar

Berlin, 10. Januar

Die winterliche rückläufige Bewegung im Arbeitseinkommen ist im Januar vor allem unter dem Einfluß der Witterung beinahe vollständig zum Stillstand gekommen. Dem Dezember-Zuwachs von 524 000 Arbeitstagen steht im Januar ein Zuwachs von nur 12 000 (0,5 v. H.) gegenüber. Gegenüber dem winterlichen Höhepunkt des Jahres 1935 ist die Zahl der Arbeit-

losen um 453 000 geringer. Die Festigung des Arbeitseinsatzes im Januar ist hauptsächlich auf die Wiederinangriffnahme der Außenarbeiten zurückzuführen, so daß die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um rund 14 000 zurückgegangen ist.

Die Zahl der in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen nahm im Januar noch um 127 000 auf 1 536 000 zu, dagegen ging die Zahl der nichtunterstützten Arbeitslosen um 112 000, die der anerkannten Wohlfahrts-erwerblosen um 4000 auf 374 000 zurück. Die Zahl der Rotstandsarbeiter betrug Ende Januar 162 000.

Fünf von den 13 Landesarbeitsämtern konnten bereits einen leichten Rückgang der Arbeitslosenzahl melden; auch in anderen ländlichen Arbeitsamtsbezirken ist eine Entlastung im Arbeitseinsatz eingetreten.

Verbrechen an den Opfern des Krieges

Gemeiner Rentenpächter unschädlich gemacht

Necklinghausen, 10. Februar.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Waltrop der 43jährige Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrugsereignisse den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat.

Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe eingezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die Kurbel eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verlor er, eine hohe Kriegsbeschädigtenrente zu erhalten. Er war angeblich lungenkrank, klagte über Schmerzen im Kehlkopf und war stark heiser.

Vor einiger Zeit wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Im Gegensatz zu dem Befund der früheren ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Die Ärzte der Klinik schloffen Verdacht, zumal ihnen gewisse Verletzungen am Kehlkopf des Seiler selbst erschienen. In dem Leichentuch des „Schwerkriegsbeschädigten“ wurde eine kleine Ampulle mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Öffnung eines Koffers, den Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, brachte sieben Flaschen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine scharfe Bürste zum Vorschein. Säure und Bürste hatte Seiler dazu benutzt, um durch Bearbeitung des Kehlkopfes die Heiserkeit herbeizuführen. Der Volksschädling hat durch seine Betrugereien den Staat um mindestens 90 000 Reichsmark geschädigt.

Drei Kinder im Eis eingebrochen

Gießen, 10. Februar.

Am Montag nachmittag verlachten zwei Mädchen im Alter von 9 und 15 Jahren auf der dünnen Eisschicht eines Teiches bei der Grube Friedrich im Kreis Leis-Horloff Schleifen zu ziehen. Wenige Meter von dieser entfernt brachen die beiden Kinder plötzlich ein und gingen unter. Ein achtjähriger Knabe, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, brach ebenfalls ein. Alle drei Kinder ertranken.

Die Brandkatastrophe von Elstree

London, 10. Februar.

Der Eisenbrand in Elstree, dessen ungeheure Feuergräben weit in der Umgebung zu sehen waren, hat die Hoffnungen der britischen Filmindustrie vernichtet. Allein die Tatsache, daß mehrere Großfilme, die gerade in Arbeit waren, einstweilen nicht fortgeführt werden können, bedeutet für die betroffenen Gesellschaften einen Verlust von vielen Tausenden von Mark. Die Bauten müssen neu geschaffen werden, und zwar an anderer Stelle. Fünfe Statistiker haben bereits berechnet, daß die Flammen schätzungsweise 50 000 Mark an Werten verschlungen haben. Am schwersten betroffen ist die British Dominion Film Co. Ihr Fundus ist nahezu reiflos vom Feuer verschlungen worden. Nur 3 Prozent der Ausstattung sind gerettet worden. Der Gesamtschaden wird jetzt schon mit sechs Millionen Reichsmark angegeben. Etwas besser sind die British International Picture weggekommen. Auch in ihrem Betrieb sind drei Tonfilmstudios vollständig zerstört worden; immerhin sind 6 wenigstens soweit erhalten geblieben, daß sie wieder in Betrieb genommen werden können. Bei British International Pictures rechnet man mit einem Schaden von 3 Millionen Mark. Der Wiederaufbau der Filmstadt dauert mindestens ein halbes Jahr.

Noch am Sonntag setzte eine wahre Völkerverwanderung der Londoner nach Elstree ein. Sie bekamen aber nicht viel mehr zu sehen als einige rauchende Trümmerhaufen. Auch Filmkünstler waren erschienen. Einen eigenartigen Verlust hat der englisch-amerikanische Schauspieler Olive Brook zu beklagen. Sie sammelt nämlich Schnurkräfte. Dem Schmutzbarntmuseum soll in seiner Art räthelhaft gewesen sein; es blieb nichts davon übrig.

Worauf der Brand zurückzuführen ist, weiß

man bis jetzt noch nicht. Angesichts des Ausmaßes der Brandstätte hat man auch nicht viel Hoffnung, es nachträglich festzustellen. Die Flammen brachen etwa eine Stunde nach Mitternacht im Dach eines Kleidergebäudes aus. Sie griffen mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich, was bei der Anhäufung leicht brennbaren Materials nicht weiter verwunderlich ist. Die Feuerwehr konnte nach Lage der Dinge nicht viel anrichten. Sie mußte sich damit begnügen, die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Negativrollen einiger bereits fertiggestellter neuer Filme wurden im letzten Augenblick von Angestellten unter Lebensgefahr aus den brennenden Gebäuden geborgen. Seit ihrem Bestehen hat die englische Filmindustrie einen Brand von diesem Ausmaß nicht erlebt.

12 Verletzte beim Turiner Theaterbrand

Mailand, 10. Februar.

Das Großfeuer im königlichen Theater in Turin hat die Bühne und den Zuschauer-Raum vollständig zerstört. Nur einige Garderobestände und Musik-Instrumente konnten geborgen werden. Der Innenraum des riesigen Gebäudes bildet eine einzige Trümmerstätte. Bei den Löscharbeiten wurden 10 Feuerwehrleute und 2 Pianisten verletzt. Das Theater war mit 2 Millionen Lire versichert. Es soll möglichst schnell wieder aufgebaut werden.

Bischoflicher Sozialtheater wird zurückgewiesen

London, 10. Februar.

Auf die Aufforderung des Bischofs von Durham, die englischen kirchlichen und gelehrten Gesellschaften sollen der Feier des 550. Gründungstages der Heidelberger Universität wegen der deutschen Kaffeegesetzgebung fernbleiben, erwidert der konservative englische Unterhaus-Abgeordnete Sir Arnold Wilson in den „Times“, daß nichts verkehrter wäre als ein Abbruch der kulturellen Beziehungen zum deutschen Volk. Nur wenige große Länder seien frei vom Kaffeekamp. Auch in England bestehe er, wenn man ihn auch zu verbergen versuche. Sein Wiedererwachen im neuen Deutschland sei die Folge des Vertrags von Versailles und der Ruhrbesetzung, für die England selbst zum Teile die Schuld trage. Er (Sir Arnold Wilson) habe im letzten Roman eine lange Unterredung mit dem sehr sympathischen Reichsminister Kerridge gehabt und die bestimmte Hoffnung gewonnen, daß ein Weg gefunden werde, um Forderungen der Kirche in Deutschland mit Forderungen des deutschen Staates auszuöhnen. In Deutschland sei manches zu kritisieren, aber auch manches zu bewundern. Man läte gut daran, wenn man die Kritik mit Selbsterkenntnis und die Beurteilungen des Schlichten mit dem Lob des Guten verbinden würde.

Rückkehr Soares in die englische Regierung?

London, 10. Februar.

Die konservative „Morningpost“ kündigt für März eine Umbildung des Kabinetts Baldwin an, da der Marine-Minister Lord Rosell nach Abschluß der Flottenkonferenz Ende Februar seine Rücktrittsbasis verwickeln will. Als Nachfolger Rosells werden Winston Churchill und der Hauptsekreter der Regierung, Margesson, genannt, aber auch Sir Samuel Hoare, dem Baldwin möglichst bald wieder eine führende Stellung im Kabinett geben wird. Allerdings werde das Beherrschungsinstitut, dem die drei Ministerien für Heer, Flotte und Luftwaffe unterstellt werden sollen — ein diesbezüglicher Antrag wird von Konteradmiral Fisher am Freitag im Unterhaus eingebracht werden, wobei es zu einer kleineren Aussprache über Rüstungsfragen kommen dürfte — kaum gebildet werden, da das Kabinett diesen Antrag als undurchführbar hält. Das Blatt rechnet auch mit der Ausscheidung des in das Oberhaus berufenen Luftfahrtministers Lord Swinton.

„Morgans Krieg“

Washington, 10. Februar.

Senator Rye, der Vorsitzende des Munitionsausschusses des Senates, hat erklärt, daß der in Aussicht stehende Bericht des Ausschusses die Morgansbank „keineswegs reinwaschen“ werde. Der Munitionsausschuss habe zwar nicht Geschäfte gemacht, aber er habe Geschäfte, die viel zu lang geschlummert habe, ans Licht gebracht. Große Bedeutung komme den ausländischen Investitionen zu, die die Vereinigten Staaten während des Weltkrieges vorgenommen hätten. Die Einsprüche, die die Vereinigten Staaten in den Jahren 1914 und 1915 wegen der Behinderung der amerikanischen Schifffahrt in London erhoben hätten, seien nicht ernst gemeint gewesen und hätten mehr oder weniger den Charakter von Entschuldigungen gehabt. „Wir hatten“, so fuhr Senator Rye fort, „unser Geld auf ein Pferd gesetzt und wollten dieses natürlich fegen sehen. Heute erhebt sich jedoch die sehr angebrachte Frage, ob die Morgansbank ihre Anleihen zurückzahlen hätte, falls die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg eingetreten wären.“

Schwere Ausschreitungen in Sampiro

Regio-Stadt, 10. Februar.

Der „Ausführer zur Verteidigung des Proletariats“ ruft für den 21. Februar zu einer Tagung auf, die der Schaffung einer Einheitsfront der Arbeiterschaft dienen soll. Die Tagung dürfte unter kommunistischer Führung stehen. In Sampiro kam es bei einer kommunistischen Kundgebung gegen die Staatsregierung zu schweren Ausschreitungen. Die Teilnehmer feuerten auf Parteigänger der Regierung. Fünf Personen wurden getötet und 18 verwundet.

„Schweizerisches Freiheitskomitee“ billigt den Vord

Zürich, 10. Februar.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ nahm kürzlich in sehr scharfer Weise Stellung gegen eine Versammlung des neuorganisierten „Schweizer Freiheitskomitees“, das sich aus kommunistisch-marxistischen Elementen zusammensetzt, also eine marxistisch getarnte Massenmobilisation darstellt. Das Blatt fährt dann fort: „Wir konnten uns darauf beschränken, den Leser von einem Vorkommnis in Kenntnis zu setzen, das besser als alle Beweise schreihaf: deutlich den Geist dieser durch „antisozialistische Schlagworte“ zusammengetrommelten Versammlung ausblenden läßt. Nur mit Absicht schreiben wir es nieder, daß 10 000 der Beifall die rein registrierende Bemerkung eines Redners quittierte, daß am Tage vorher der Landesgruppenleiter der NSDAP, in der Schweiz das Opfer eines Attentats geworden sei. Verräterisch und für jeden Anständigen unerträglich „elementar“ war der blinde Fanatismus dieser Menschen hervorgebrochen, um deren Günst ein „Freiheitskomitee“ ward. Man hätte von einem Freiheitskomitee, in dem auch einige bis her in der Öffentlichkeit angehende Männer sitzen, erwarten dürfen, daß es nötig in einer sehr deutlichen Erklärung von dieser schmachvollen Kundgebung Abstand nehme — selbst auf die Gefahr hin, den Boden mangels Gehorsams gleich wieder schließen zu müssen. Es ist nicht geschehen.“

Querschnitt durchs Reich

Generalbetriebsappell „Eisen und Metall“ verlegt

Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Vertrauensratswahlen ist der von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ für den 18. Februar geplante Generalappell für „Schönheit der Arbeit“ auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften im Saarland

Die Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 28. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften ist nunmehr mit Wirkung vom 1. Februar 1936 ab auch im Saarland in Kraft getreten.

Keine Einstellungsgesuche an das Reichskriegsministerium

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt bekannt, daß es unzulässig ist, Personen, die sich um Einstellung in die Wehrmacht bewerben, deren Einstellung bestimmungsgemäß jedoch nicht zulässig ist, an das Reichskriegsministerium zu weisen, um ihre ausnahmsweise Einstellung zu erbitten. Solche Gesuche sind wertlos und verurlichen den Bewerbern nur unnötige Kosten.

Gewerbelehrer — Mitglieder der Handwerksinnungen

Nach einem Uebereinkommen zwischen dem Reichsverband der Deutschen Handwerks mit der Reichsfachschaft 6 im RS-Vereinsbund sollen die Gewerbelehrer, die nach der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks Innungsmitglieder werden, einen Jahresbeitrag von 6 RM. entrichten, gleichviel, ob sie einer oder mehreren Innungen angehören. Der Reichserziehungsminister bemerkt hierzu, daß den Berufsschullehrkräften in ihrem Interesse der Beitritt zur Innung nahezu liegen ist.

Handwerkliche Ausbildung beim Heer

Soldaten, die vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben, können während ihres 12. Dienstjahres an eine Handwerkschule kommandiert werden, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Gesellen- bzw. die Meisterprüfung abzulegen.

Württemberg

Stuttgart, 10. Febr. (Film-Morgenfeier des BdM. Untergau) Gestern lauden sich die Mädel des Untergau 119 im Universum zu einer Film-Morgenfeier zusammen. Dem Lied „Run losst die Fahnen liegen in das große Morgenrot“ folgte ein Sprechchor von der großen Rot und dem noch größeren Glauben eines Volkes, der auf den Inhalt des im Mittelpunkt der Feier stehenden Films „Friesenmoor“ hinwies. Alle Mädel waren ergriffen von dem gewaltigen Erleben dieses deutschen Schicksals auf fremdem Boden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr in Heilbronn

General-Mitgliederappell der Kreisleitung

Heilbronn, 10. Febr. In der neuen Festhalle Heilbronn hatten sich am Sonntag auf Grund des Aufrufs der Kreisleitung Heilbronn die Parteigenossen und Parteigenossinnen des Kreises versammelt, um in einem General-Mitgliederappell untereinander neue Fühlung zu nehmen und neue Kraft zu empfangen aus den Worten der beiden Redner des Tages, Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und Kreisleiter Drauz. Der große Appell war eine einmütige Kundgebung der nationalsozialistischen Gefinnung des Kreises Heilbronn.

Kreisleiter Drauz nahm als erster Redner des Tages in grundlegenden Ausführungen Stellung zu der Kampfbereitschaft der alten und der jungen Garde.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

von den über 4000 Teilnehmern stürmisch begrüßt, führte nach dem Bericht des Heilbronner Tagblatts (RS-Presse) u. a. folgendes aus: Die Aufgaben werden auch weiterhin die gleichen bleiben. Deutschland hat nie Mangel gehabt an Freiz, Intelligenz und anderen Vorzügen, was ihm aber fehlte, war von jeher das politische Bewußtsein. Hier liegt die Aufgabe der Bewegung, das Volk nämlich politisch zu schulen und ihm die Augen zu öffnen für die Notwendigkeit, politisch denken zu lernen. Unsere Arbeit darf nur einen Sinn haben, wenn sie Deutschland dienen und Nutzen bringen soll: sie muß für das Volk geschehen und nicht für uns. Es ist dabei gutgefälliger, sich selbst für das Volk einzusetzen, als etwas zu tun, um sich im späteren Lebens ein Sperrrecht zu sichern. Die Arbeit in der Bewegung ist letzten Endes religiöse Notwendigkeit. Wenn jemand überhaupt ein großes Werk zum Segen der anderen in Angriff nimmt, dann muß es auch von Gott gesegnet sein.

Die Partei hat nicht nur Gegenwarts-, sondern auch Zukunftsaufgaben, sie hat das Volk wieder zurückzuführen zu seinem eigenen Ich und ihm die Augen zu öffnen. Wohl taum in der Geschichte hat es einen Mann gegeben von der Universalität unseres Führers Adolf Hitler. Wir müssen in der Sendung unseres Führers den Willen eines gütigen Schicksals sehen und wollen uns seiner würdig erweisen, weil er das deutsche Volk nicht nur innerlich einigt, sondern ihm nach außen hin auch wieder Achtung verschafft. Fast Unmögliches hat er damit fertig gebracht, nicht alles aber dürfen wir als selbstverständlich hinnehmen, denn harter Kampf ist die Voraussetzung für die großen Erfolge. Heute ist es wieder soweit, daß das Volk an sich selbst glaubt und wieder froh geworden ist. Wo ist der Staat auf der Welt, der seine Arbeiter auf Schiffen hinausführt, um ihnen die Welt zu zeigen oder der um schöne Arbeitsplätze befragt ist?

Britischweiler, O.A. Biberach, 10. Februar.

(An Wundstarrkrampf gestorben.) In tiefes Leid wurde die Familie des Bauern Karl Göb verwickelt. Ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen zog sich beim Herausnehmen heißer Milch aus dem Ofen eine Brandwunde zu, an deren Folgen es durch Eintreten des Wundstarrkrampfes kurze Zeit darauf starb.

Gefährliche Brände in Borsbeim

Borsbeim, 10. Februar. Ein gefährlicher Brand brach in der Frühe des Sonntags in einem Doppelhaus aus. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Zwei Bewohnern war es nicht mehr möglich, sich zu retten, da das Treppenhäuser in vollen Flammen stand. Die Bedienstete mußte bei ihrem Eintreffen zuerst die beiden Personen retten. Von der Klagseite aus konnte ein Mann über die mechanische Leiter geborgen werden. Auf der anderen Seite des Hauses gegen die Regold schrie eine 50 Jahre alte Frau gellend um Hilfe. Sofort wurde das Sprungtuch ausgebreitet. Mutig sprang die Frau aus dem 3. Stock in die Tiefe und erreichte das Sprungtuch. Sie erlitt jedoch einen Wirbelsäulenbruch und mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden. Den Verhältnissen nach ist der Zustand der Schwerverletzten befriedigend.

Sehr gefährlich war die Bekämpfung des Brandes. Ein dichter Qualm im Innern des Hauses verhinderte jede Orientierung. Da auch die angrenzenden Häuser bereits von den Flammen angegriffen wurden, mußten neue Schlauchleitungen eingeführt werden. Keuchend gefährlich waren die Löscharbeiten im Dachstuhl und Speicher des Hauses, da die Decken zum Teil durchgebrannt waren. Nach dreifündiger mühevoller Arbeit hatten die Feuerwehrmänner endlich jede Gefahr beseitigt. Die Polizei hatte den Brandflak abgesperrt und auch Erhebungen vorgenommen, denn es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Am Sonntag abend wurde die Bedienstete wieder alarmiert. Am Hauke Gymnasiumstraße 93 war ein Brand ausgebrochen. Ein Ehepaar hatte, bevor es seinen Spaziergang antat, in die Betten ein Heizkissen gesteckt und angezündet. Das Bett geriet in Brand. Als die Bedienstete eintraf, waren beide Betten ausgebrannt. Gewalt

Wahrheit... Kreisleitung... neuen Fest... Sonntag auf... Parteiengen... in einem... unter... und neue... Worten der... Statthalter... Kreisleiters... eine ein... sozialisti... brohm... erster Red... Ausschü... bereitschaft... Murr... stürmisch... des „G... u. a. fol... auch we... schland hat... ellig und... fehlte, war... erständ... Bewegung... schule n... die Not... inlere... wenn sie... bringen soll... und nicht... sich rest... etwas zu... nicht ein... in der Be... Die Notwen... ein großes... in Angriff... Gott gefeget... warts, son... hat das Volk... eigenen J... soll kaum in... gegeben von... eses Füh... in der Sem... einen gütigen... einer würdig... nicht nur... aufen hin... haft Unmog... Nicht alles... dich hinwe... te zu die... Welt, der... usführt, um... um schone... 10. Februar... (Korben.)... des Bauern... Jahre altes... Versuchen... Eine eine... Folgen es... r Kampf... forheim... gefährlicher... Sonntags in... verkrei... schwindigkeit... mehr mög... perhaus in... Wackerlinie... ft die beiden... lugasse aus... nische Leiter... Seite des... ne 59 Jahre... sofort wurde... tel. Richtig... 3. Stod in... ngstuch. Sie... infaulen... trankenhau... ulnissen nach... rleiten be... mpfung des... Innern des... ierung. Da... bereits von... den, mußten... eht werden... die Bschä... der des Hau... rchgebrannt... woller Arbeit... llich jede Ge... den Brand... bungen vor... rmutet, daß... Wackerlinie... Gymnasium... usgeboren... nen Spazier... Heißki... Bett ge... linie eintraf... t. Gewalt...

Sam mühen die Wehrleute sich Zutritt in die Wohnung verschaffen, um den Brand zu bekämpfen.

Ein Auto in Flammen

Die Insassen durch Verbrennungen schwer verletzt
Eigener Bericht der NS-Presse
Schorndorf, 10. Febr. Sonntag abend gegen 6 Uhr kam ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Ludwigsburg beim Bahnübergang Urbach—Schorndorf durch rasche Fahrt von der Straße ab, stieß trotz starken Bremsens auf eine Einfriedung und stürzte eine etwa drei Meter hohe Böschung hinab. Durch den Aufprall wurde der Benzinkanter durchstoßen und der Wagen geriet alsbald in Brand. Die Insassen wurden durch den Bahmwärter vom Posten 35 und den alarmierten Autohilfszug aus ihrem Wagen durch Einschlagen der Scheiben befreit. Sämtliche Insassen erlitten schwere Verbrennungen und einige mußten ins Kreiskrankenhaus Schorndorf gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Der Wagen wurde ziemlich stark beschädigt.

Leutkirch, 10. Febr. Menge Bautätigkeit in Leutkirch

In der letzten Besprechung des Bürgermeisters mit den Ratsherren berichtete Bürgermeister Dr. Ehrle über die der Stadtverwaltung vorliegenden Baugesuche. Im Kalenderjahr 1935 seien in Leutkirch insgesamt 21 neue Wohnhäuser mit insgesamt 26 Wohnungen erstellt worden. Auf Grund der heute schon teilweise vorliegenden Unterlagen könne damit gerechnet werden, daß auch in diesem Jahr wenigstens 25 neue Wohnhäuser gebaut werden.

Schwäbisch Hall, 10. Februar. (Weihe eines Segelfluggzeuges)

Der Haller Markttag bot am Samstag ein malerisches Bild: auf dem von den Häusern und der Freitreppe eingeschlossenen freien Platze standen die drei schmalen Segelfluggzeuge der rührigen Haller Fliegergruppe; rings herum waren die blauen und grauen Schärpen der Flieger und des Arbeitsdienstes aufmarschiert. Der Leiter der Fliegergruppe Hall, Fabrikant Schäfer (Wilhelmstraße), ließ die Gäste willkommen. Einer der ältesten Vorkämpfer des Luftsportgedankens, Bürgermeister Dr. Frinzing (Holl), erinnerte in einem kurzen Rückblick an die stolzen Laten der Haller Jag. Gerne habe er die ehrenvolle Aufgabe übernommen, das neue Hochleistungsflugzeug auf den Namen der Stadt Hall zu taufen.

Schwäbische Chronik

Am Samstag prallte der etwa 30jährige verheiratete Wilhelm Danner von Stöckheim, Oß-Bundesheim, mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Großgörsch mit einem Auto zusammen. Wilhelm Danner stieß bei dem Zusammenstoß Rippenbrüche, einen Schlüsselbruch und einen Beinhbruch. Er wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Bradenheim übergeführt.

In Weisingen a. St. konnte Frau Margarete Schöps, Polizeiwachmeisterin-Witwe, ihren 90. Geburtstag begehen.

Eine Schwinderin, die sich mit einem Kraftwagen von Lahr nach Heidelberg fahren ließ und den Kraftwagenführer um das Fahrgeld betrog, wurde in Forstheim in der Perion der 32 Jahre alten Theresie Schmittmaier aus Altdalen festgenommen und in das Bezugsgefängnis eingeliefert. Sie hat bisher an verschiedenen Orten Betrügereien und Diebstähle verübt.

Auf der Straße von Heddingen nach Tübingen, zwischen Bodelshausen und Seckachweiler, ist der aus Hirrlingen gebürtige Fritz Stump von einem Weiblinger Personentransportwagen angefahren worden. Stump, der in die Klinik nach Tübingen eingeliefert wurde, hat schwere Kopfverletzungen erlitten.

Die neue Kerschheimer Turn- und Versammlungshalle, mit deren Bau im August vorigen Jahres begonnen wurde, ist mit Ausnahme einiger kleiner Arbeiten, die von der Witterung abhängig sind, fertig. Bis um Oftern herum wird das Wechsefest sein und dann wird die Halle der vollen Benützung übergeben werden. Die Baukosten betragen 15 000 RM.

Die Schi-Wettkämpfe der Universität Tübingen finden voraussichtlich am Donnerstag auf dem Reichberg bei Ostmetzingen statt.

In Beuzen bei Röttingen beging der 66-jährige Veteran von 1870/71, Landwirt Fritz Hauff, mit seiner Gattin Katharine, geb. Hauff, das 65. Lebensjahr. Die Diamantene Hochzeit. Die erfreulich rühmlichen Alten verbringen mit 88 bzw. 86 Jahren noch munter ihren Lebensabend.

Der 64 Jahre alte, in Hochhausen a. R. wohnhafte Franz Schwager ist bei Jagdfeld im Redar ertrunken. Vermutlich ist Schwager, der auf einem Schleppschiff tätig war, beim Einsteigen in einen Kasten, mit dem er an das Schleppschiff fahren wollte, ausgeglitten und in den hochgehenden Redar gestürzt. Das Handgepäck land man am anderen Ufer in dem Kasten liegend vor. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 11. Februar 1936
Sich Etern, was du kannst,
Und gern bis ins Grab!
Du schenkst nicht, du trägst
Nur alte Schulden ab.

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat den Präzeptor Jakob Scheurer an der Latein- und Realschule in Gaildorf auf eine Präzeptorstelle an der Realschule mit Lateinabteilung in Kagold berufen.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um das Fortamt Schönmuja und das demnächst freiwerdende Fortamt Sittenhardt haben sich binnen 14 Tagen, die Bewerber um die Oberförsterstellen Schwann und Troßingen binnen 10 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Morgen Trauerfeier im Seminar

Anlässlich der am Mittwoch, den 12. Februar in Schwerin stattfindenden Beisetzung des durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesleiters der NSDAP, Schweiz, G. H. Löffel, findet gleichen Tage auch hier eine Trauerveranstaltung statt. Näheres hierüber siehe Schwarzes Brett.

Ergebnis der Eintopflammlung

Das Ergebnis der Eintopflammlung vom Sonntag, 9. Februar 1936 betrug in der Stadt Kagold: Eintopflammlung 473,19 RM.; Reichsgeldsammlung 104,05 RM.; zusammen 577,24 RM. Die Sammlung wurde von der Sanitätskolonne durchgeführt.

Konzert der NS-Kulturgemeinde

Das auf Sonntag, den 16. Februar im Seminarfaal angelegte Konzert muß besonderer Umstände halber verschoben werden und zwar auf Sonntag, den 15. März, wo uns Konzertführer Schmidt u. a. Allensteig mit dem Liederteam von Schubert „Die schöne Müllerin“ aufwarten wird.

Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine

Ueber die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine für Kinderreise, bestanden bisher verschiedene Zweifel, insofern als über den Begriff der Wäsche Anklarheiten bestanden. Es fällt darunter, neben Tisch- und Bettwäsche auch Leibwäsche, Kleider und Schuhe dagegen können mit Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderreise nicht gekauft werden.

Ein Tierfreund scheint das nicht zu sein!

Wenn in unmittelbarer Nachbarschaft, fast zu gleicher Zeit ein Hund und zwei Katzen verenden, so geht das nicht mit rechten Dingen zu. Wenn es sich nur um Katzen handeln würde, so läge die Vermutung nahe, daß sie als Vogelränder bejagt wurden, von einem jungen Hund kann man dies jedoch nicht annehmen. Folglich scheint hier ein Substanz vorzuliegen.

Wirtschaft und Siedlung in Württemberg

Oberbaurat Emil Seifried-Hellbronn berät sich mit dem Verlag von Karl Winter in Heidelberg den Versuch einer planmäßigen Wirtschaft und Siedlung in Württemberg. Es ist die erste Arbeit mit praktischen Vorschlägen für eine planmäßig geleitete, nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten betriebene Wirtschaft und Siedlungsmasse, erläutert an dem Beispiel Württemberg. Statt künstlich zurechtgebauter Theorien wird ein möglichst einfacher, für die Praxis sofort gangbarer Weg gewiesen, um aus dem Bestehenden heraus unter in Anordnung geratene Wirtschaft und Beteiligung der Bevölkerung mit möglichst wenig Reibung und Verlust wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Nach Aufzeigung der vielen schwachen Stellen in der Wirtschaftspolitik und der vorzunehmenden Verbesserungen wird ein Bild einer andersgearteten neuen Wirtschaft gezeichnet und werden die Grundzüge eines Generalplanes für den zehnjährigen Generalausbau und die planmäßige, elastische Leitung der Landeswirtschaft in Württemberg entworfen. Es gilt nun, den Mut zu haben, neue Wege zu gehen und einen neuen harmonischen Wirtschaftsaufbau aufzubauen, um in der kommenden Epoche unserer deutschen Völkereine geteilteren Lebensstandard und damit erhöhte Lebensfreude bieten zu können. 12 Karten und Pläne sind dem Werte beigegeben. — Die Schrift ist umso beachtenswerter, als der Verfasser die Voraussetzungen für ertagbringende Landwirtschaft und Industrie von Grund aus kennt und ihm die Schaffung gesunder Verhältnisse für Volk und Wirtschaft heiliger Ernst ist.

Schülerleistungsschreiben 1936

Unter der Oberleitung des NS-Lehrerbundes führt die Deutsche Stenographenschicht auch in diesem Jahre wieder an allen Schulen ein Reichsleistungsschreiben in Kurz- und Maschinenschreiben durch. Mit großer Begeisterung wurde in den letzten Jahren geschrieben. Die Leistungsbestimmungen, die von der Reichsführung der Deutschen Stenographenschicht aufgestellt wurden, brachten unserer Jugend die Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit, auf die sie stolz sein durfte. Im Laufe des nächsten Monats werden sich nun wieder viele Tausende in den Kampfwagen, um ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den sehr wichtigen und praktischen Fächern zu erproben und um neuen Schwung für tüchtige Weiterarbeit zu holen.

„Die Erzeugungsschlacht geht weiter!“

Ein Film des Reichsnährstandes
„Die Erzeugungsschlacht geht weiter“, das ist der Titel des Reichsnährstandesfilms, der als Weisprogramm zu Hauptfilmen während der nächsten zwei Monate im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg gezeigt wird. Der Film hat von der Berliner Filmprüfstelle die Auszeichnung „Staatspolitisch wertvoll“ erhalten.
In diesen Bildern wird der Bauer bei seiner Arbeit gezeigt. In eindrucksvollen Szenen sehen wir einen weniger leistungsfähigen Bauernbetrieb. Ihm gegenübergestellt, wie es werden muß, wenn wir die Erzeugungsschlacht erfolgreich auf allen Gebieten der Landwirtschaft durchführen wollen. So wird an Hand von Milchproben ein deutsches Bild über die Qualität der Milch und die Bedeutung richtiger und sauberer Milchgewinnung gegeben. Der Erfolg dieser Bilder wird nicht ausbleiben. Genau so, wie im Film wird sich mancher Bauer auch von der Schlagkräftigkeit der Untersuchungen und Beobachtungen euterkranker Tiere überzeugen lassen und dem Milchkontrollverein beitreten.
Eingehend wird das Futtermittelproblem, die Pflege des Grünlandes und die Wichtigkeit der Verhütung von Futterverlusten durch Verwendung von Feutrodüngemitteln gezeigt. Gesunde Tiere durch gesunde und gut eingerichtete Ställe ist ein wichtiger Abschnitt. Es werden Schweine, Kuh-, Pferde- und Hühnerställe gezeigt, zuerst an Einzelbeispielen und dann bei einer Hofbegehung durch den Ortsbauernführer. Schafft Licht, Luft, Sauberkeit, Trockenheit und Wärme in all euren Ställen, das ist eine Forderung, die überall beherzigt werden muß. In einem gut eingerichteten Stall sehen wir zweckmäßige Fenster, eigene Kälberbüden, Fressgitter, Licht- und Luftschächte und auch eine Waischgelegenheit. Zwei Bäuerinnen unterhalten sich darüber, wie ein präventivprediger Hühnerstall mit wenig Mitteln aufgebaut werden kann.
Der Film schließt mit der Darstellung einer Erzeugungsschlacht-Veranstaltung innerhalb einer Ortsbauernschaft. Nach einem Vortrag findet eine freie Aussprache statt, wobei Saatgut- und Sortenfragen und der Vorratsschutz bei der Getreidelagerung behandelt werden.
Im ganzen gesehen, stellt der Film ein wertvolles Aufbaumaterial über Zweck und Ziel der Erzeugungsschlacht und die Maßnahmen zu ihrer Durchföhrung dar. Der Besuch dieses Filmes ist daher allen nachdrücklich zu empfehlen. Er wird von der Gaufilmstelle in acht Kopien vorgeführt.

O diese Fremdwörter!

Ihr meint, jetzt ginge es über die „ungebildeten“ Volksgenossen her? O nein! Höret: Injunktionsnadel gebrauchen „irritieren“ für irremachen; das Fremdwort bedeutet aber erregen, anregen! Es gibt Gebildete, die „intakt“ meinen und in Text schreiben! Es gibt Damen mit Gesellschaftsrank, die Hypothese und Hypothese vermehren, von toometrischen Katastrophen reden, etcetera nicht richtig abföhrten können und Jellulo-Id-Jellulud aussprechen. Wer Menage für Gemüttsänder gebraucht, verdient den Spott der Franzosen, denen er doch so schon nachweltschen zu können glaubt, denn menage heißt Haushaltung, Wirtschaft, Sparmaßfest. Ein junger Mann mit Reifezeugnis sprach von einer chronischen Rate chronologischen Reihenfolge. Ein gebildeter Speisewirt (Berzelung; Reisanateur, Traiteur). Inhaber eines ersten Hauses, empfahl seinen Gästen Harry couvert und meinte Harrys verts, Gebildeter, lege vor deiner eigenen Tür!
Deutscher Sprachverein.

Sprechabend

Schietingen. Dieser Tage versammelte sich die Ortsbauernschaft im Gasthaus zum Rödle zu einem Sprechabend. Ortsbauernführer J. Inzer begrüßte die zahlreichen Ertrienenen, besonders aber die beiden Redner Bezirksbauernführer Kasper-Ragold, sowie Kreisbaumwart Walter-Altensteig, hierauf eratzig Bezirksbauernführer Kasper das Wort und gab wertvolle Winke über Ackerbau und Viehwirtschaft und ermahnte die Anwesenden, sich am Flachs- und Delilichtheba rege zu beteiligen. Hierauf sprach Kreisbaumwart Wals über Obstbaumdüngung und Schädlingsbekämpfung, was allgemein Anklang fand. Zum Schluß wurde die Ehrung des Martin Kraus für 15jährige Dienstzeit bei Mühlbehalter Wals von hier, vorzunehmen. In vorgeführter Stunde konnte der Vorkühende mit Worten des Dankes, gerichtet an die beiden Redner, die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung schließen, mit der Mahnung, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen.

Ehre dem Toten

Herrenberg. Der Sonderzug, der die sterbliche Hülle G. H. Löffels in die Heimat brachte, fuhr gestern vormittag 9.50 Uhr durch Herrenberg. Auf dem Bahnhof hatten sich Abordnungen der Partei, der SA und der Bauernschaft Herrenbergs aufgestellt, um den Toten zu ehren. In besonders großer Zahl aber war die Jugend ausgegeben. Beide Schulen mit ihren Lehrern waren hinausmarschiert zum Bahnhof, gleichsam um zu bekunden, daß gerade auch die Jugend diesen Toten nicht vergessen wird. In und Jung war auch tief beeindruckt von dem kurzen Geschehen. In der Mitte des Zugs befand sich der Wagen mit dem Sarg, der inmitten von

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gaupropropagandaleitung

4/16/0.

- Der Reichspropagandaleiter, Pg. Dr. Goebbels, ordnet im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter an:
1. Am Mittwoch, den 12. Februar 1936, beim Beisetzungsfeier des Pg. G. H. Löffel, ist für die gesamte Partei Trauer angelegt. Die Trauerfeierlichkeiten in Schwerin werden über alle deutschen Sender übertragen.
 2. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände sehen ihre Fahnen auf Halbmaß.
 3. Zur Uniform wird an diesem Tag Trauerkleid getragen.
 4. Am Abend des Mittwochs sind in allen Ortsgruppen der Partei Generalappelle abzuhalten, in denen durch die Parteimitglieder oder durch Redner der Partei der Trauer der gesamten Bewegung um den meuchlings ermordeten Landesleiter der NSDAP, Schweiz, Rudolf gegeben wird. Die Trauerfeierlichkeiten sind kurz, aber eindrucksvoll zu gestalten. Alle Gliederungen der Partei nehmen daran teil.
 5. Am Mittwoch enthalten sich sämtliche Führer der Partei und ihrer Gliederungen jeglicher Teilnahme an gesellschaftlichen Feiern, Vergnügungen oder Sportveranstaltungen, auch den Veranstaltungen, die im Rahmen der Olympischen Spiele durchgeführt werden.
 6. Weiter sollen keinerlei Einschätzungen durchgeführt werden. Insbesondere soll das Abhalten der gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Theater, Konzerte usw. finden statt.
 7. Filmvorführungen feierlicher Gaufilmstelle finden an diesem Tage nicht statt. Sie werden an einem nach bekanntzugebenden Termin nachgeholt.
 8. Alle unterhaltenden Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fallen aus. Die Dienststellen erhalten besondere Mitteilung über die Belegung der Termine.

Ortsgruppe der NSDAP, Kagold

Am Mittwoch findet in Schwerin die Beerdigung des ermordeten Landesleiters der NSDAP, Schweiz Pg. G. H. Löffel statt.
Die Parteigenossenschaft der NSDAP, Kagold, die Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände versammeln sich abends 8 Uhr im Seminarfaal zu einer schlichten Trauerfeier. Es ist Pflicht der Mitglieder eines jeden Nationalsozialisten durch die Teilnahme dem toten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung den letzten Ehrendienst zu erweisen.
Ortsgruppenleiter.

NSG „Kraft durch Freude“

2. Sonderzug nach Berlin zur Automobil-ausstellung

Nachdem der 1. Zug vollbesetzt ist, führt das Gauamt in der Zeit vom 21.—25. Februar einen zweiten Sonderzug durch. Der Preis beträgt ebenfalls ca. 21,50 Mark.
Anmeldungen bitten wir sofort zu richten an das Kreisamt Kagold oder an die betreffenden Ortsämter.

Urlaubsjahr Nr. 17 ins Vahntal ist nunmehr befristet

Anmeldungen hierfür können nicht mehr angenommen werden.
Kreisamt.

NS-Frauenhilfe

Mittwoch, den 12. Februar, Abends 6 Uhr treffen sich die Blutmütter und Stellvertreterinnen im NS-Frauenhilfszimmer, (14. Febr. Grundversammlung). Leitung der Ortsgruppe.

40jähriges Dienstjubiläum

Calw. Gestern feierte Stellwerksmeister Heinrich Benz beim Bahnhof Calw sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsführer ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben übersandt. Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahndirektion haben sich in besonderen Schreiben den Glückwünschen des Führers und Reichsführers angeschlossen und dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn ausgesprochen.

Letzte Nachrichten

Ein englischer Oberst militärischer Hauptberater des Regus

Rom. In italienischen Zeitungsmeldungen aus Velle wird behauptet, daß der militärische Hauptberater des Regus ein englischer Oberst namens Holt sei. Dieser Oberst leitete die militärischen Operationen.

Schweres Verkehrsunfall in Salenzia

Madrid. In Salenzia ereignete sich an einem Bahnübergang ein schweres Unglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen überfuhr infolge Befehls der Bremsen die Schranken. Er wurde von einem elektrischen Vorortzug erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Aus den Trümmern wurden 4 Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. Der Straßenbahnführer wurde verhaftet.

Mundfunk darf Schallplatten senden

Berlin, 10. Februar
Vor dem Kammergericht Berlin wurde am Montag in zweiter Instanz das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts Berlin wohnhaftlich bestätigt.

75 000-M. Gewinn gezogen

Berlin, 10. Februar
In der Montagziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein 75 000-M. Gewinn auf die Losnummer 313 133.

21 Grad Kälte in Schlessien

Breslau, 10. Februar
In der Nacht zum Montag sank die Temperatur in Schlessien sehr erheblich.

Dreifacher Mörder und Brandstifter verhaftet

Danzig, 10. Februar
Am vorigen Mittwoch brannte in Trögheim dem Danziger Vorort, ein Haus nieder, wobei das Ehepaar Runschlowski und dessen kleines Kind ums Leben kam.

Wieder 20 Kälteopfer in Amerika

New York, 10. Februar.
Der arktische Winter im Mittelwesten der Vereinigten Staaten dauert weiter an.

Sport-Nachrichten

Handball
TS. Ebhausen 1 - TS. Hirsau 1 3:8
Nach vierteljährlicher Pause - die 5 letzten Spiele mussten auswärts ausgetragen werden

jah Ebhausen wieder ein Handballspiel, wozu sich erstmalig wieder eine große Zuschauerzahl eingefunden hatte. Der Gegner war kein geringerer als der ungeschlagene Tabellenführer Hirsau.

Fußball

Deutschlands Fußballspiel für den zweiten Länderkampf gegen Spanien am 23. Februar in Barcelona, wurde wie folgt aufgestellt:

- Jacob (Regensburg)
Herlinger (München)
Jones (Düsseldorf)
Lehner (Augsburg)

Es ist dies mit einer Ausnahme dieselbe Elf, die in London den Kampf gegen England bestritt. Der Westthürer Kasselerberg wurde durch den Angriff führt und Szepan und Hohmann als Verbinder neben sich hat.

Münster schlug Feuerbach 10:7

Vorrunde zur weltl. Mannschafts-Meisterschaft abgeschlossen
Der mit besonderer Spannung erwartete Ausgang der letzten Vorrundenbegegnung um die württembergische Mannschafts-Meisterschaft im Ringen brachte das erwartete Ergebnis.

Neue Weltbestleistung im Gehen

Eine neue Weltbestleistung konnte der französische Geher Cornet in Montargis im 100-Kilometer-Gehen und im Gehen über 10 Stunden erzielen.

Handel und Verkehr

Die Frühjahrsarbeit der Bauern

Im allgemeinen beginnen im Februar auf dem Lande die Vorbereitungen des Bauern für die Bestellung. Die Arbeit beginnt aber nicht auf dem Acker, sondern auf dem Hof.

Starke Reichsbankentlastung

In der ersten Februarwoche konnte die Reichsbank nach dem Ausweis vom 7. Febr. 1936 eine sehr starke Entlastung verzeichnen, die mit der außerordentlich hohen Geldmarktlage zusammenhängt.

Schweinemärkte. Kafen: Milchschweine 17,50 bis 24 Mark. - Lim: Milchschweine 20 bis 26 Mark.

Fruchtmärkte. Ellwangen: Roggen 8,75, Weizen 10,10 M. - Nagold: Weizen 10,60 bis 10,80, Gerste 9,30 bis 9,50.

Vorheimer Edelmetallpreise vom 10. 2. 1936. Gold 2840, Silber 40,70 bis 42,50 M. je Kilo.

Devisen vom 10. Februar 1936

Table with columns for location (Austria, Egypt, Argentina, etc.) and exchange rates for various currencies.

Zeitschriftenschau

Das große Ereignis der Olympia-Woche begann in diesen Tagen in Garmisch-Partenkirchen. Aller Blicke sind seit Wochen auf das Berdenfeller Land gebannt.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Ein Bilderbericht aus Anlaß der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Vissobon und Madetra zeigt das erholbare Treiben früherer „Kraft durch Freude“-Fahrt zur See.

Stark-Eichen-Berkauf
Am Mittwoch, den 19. Februar 1936, nachmittags 2 Uhr in Herrenberg in der „Sonne“ aus Stadt- und Stiftungswald und Gemeindegewald Rönchberg.

Große Auswahl in Karnevals-Zeitungen
in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Walldorf Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 13. Februar 1936 im Gasthaus „Walldorf“ in Walldorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Die neuen Singer Nähmaschinen. Kleinste Person sucht 1-2 Zimmer mit Küche. Rind verkauft. olympia-Zeitung. Zaiser Nagold

Milchschweine
Milchschweine
Koggen
Ld: Weizen
9.50, Haber
10.40
9.50, Haber

vom 10. 2.
bis 42.50 RM
in 96 Prozent
latin 96 Proz.
N. je Gramm.

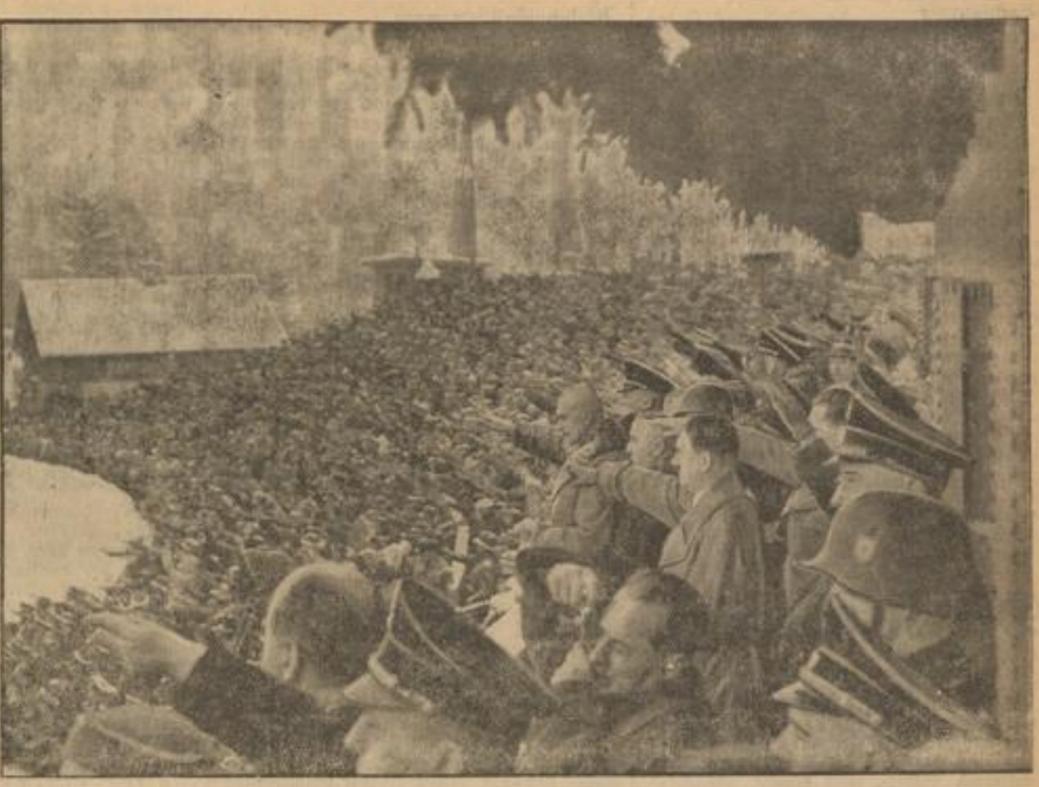
1936

12,60	12,87
1,40	1,50
1,547	1,585
2,485	2,497
54,93	55,00
46,80	46,90
12,30	12,35
67,30	66,97
5,415	5,425
16,300	16,435
2,395	2,397
168,47	168,81
55,18	55,20
19,80	19,84
4,717	4,716
5,654	5,666
85,97	81,30
41,30	41,30
81,81	81,91
48,95	48,95
11,16	11,18
2,488	2,490
63,42	63,54
61,14	61,26
35,97	36,00
10,20	10,20
1,900	1,900
1,389	1,399
2,451	2,465

Finland will die Olympiade 1940

In Finland werden jetzt die Bemühungen, die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki zu veranstalten, erheblich verstärkt, um so mehr, als auch Japan als immer ernsthafterer Bewerber austritt und eine große Aktivität entfaltet, um die Spiele für Tokio zu erhalten. Das finnische Olympiakomitee ist deshalb an das Unterrichtsministerium herangetreten, eine Versammlung aller interessierten Kreise einzuberufen. In dieser Versammlung sollen Mittel und Wege für eine geeignete Propaganda gefunden werden, die dem Antrag Finnlands bei der Vergabung im Sommer zum Erfolg verhelfen sollen.

Der Führer grüßt die in das Estland einmarschierenden Olympiamannschaften.
(Weißbild, M.)



Deutschlands Bobmannschaften

Am Freitag abend gab der Fachamtsleiter für Schlittensport Erwin Schumann die endgültige Aufstellung der deutschen Bobmannschaften bekannt, die Deutschland bei den Olympischen Bobrennen am Niesertsee vertreten werden. Da zu Ausscheidungrennen leider keine Möglichkeit bestand, wurde die Aufstellung an Grund der letztjährigen Erfolge vorgenommen.

Zweiter Bob: Deutschland I mit Hans Ailian und von Balla, Deutschland II mit Feig Grau und Brehm.

Dritter Bob: Deutschland I Ailian von Balla, Schwarz, Huber, Deutschland II Trost, Werlich, Kummer, Wöhr.

Die deutsche Mannschaft für die 4mal-10 Kilometer-Schlittschlitten, die am Montag der 10. Februar, gefahren wird, setzt sich aus Willi Vogner, Anton Jeller, Friedl Däubel und Herbert Leopold zusammen. Neben Deutschland nehmen nach der Abgabe Kanada das noch 15 Mannschaften den Kampf auf. Die Startfolge lautet von links nach rechts Schweden, Tschechoslowakei, Finnland, Polen, Italien, Jugoslawien, Türkei, USA, Japan, Frankreich, Österreich, Belgien, Norwegen, Rumänien, Lettland und Deutschland.

Schlepper mit Gasantrieb

Erfolgreiche Verwendung von Koksabfällen
Essen, 9. Februar

Die Leitung des staatlichen Schleppmonopols bei der Wasserbaudirektion Münster hat jetzt den Bau von drei Schleppern mit Gasantrieb vergeben. Diese Tatsache stützt sich auf die guten Erfahrungen, die mit dem ersten Schlepper dieser Art „Garpfen I.“ seit etwa einem Jahr von der Sappener Bergbau AG. auf dem Rhein gemacht wurden. Bei diesem Schleppschiff wurde zum Antrieb der Dieselmotoren nicht mehr Petroleum

verwendet. Das Gas wird aus Koksabfällen an Bord erzeugt. Die jetzt in Bau gegebenen drei neuen Gasdieselmotoren sollen etwa 200 PS entwickeln und mit einer Geschwindigkeit von sechs Stundenkilometern normale Schleppzüge auf dem ausgebauten Dortmund-Ems-Kanal schleppen können.

Drei Kinder von Lastauto getötet

Madrid, 9. Februar
In Valencia nördlich von Castellón fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe spielender Kinder. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Die Fußgänger gerieten darüber so in Erregung, daß sie den Fahrer Lynchten wollten. Er wurde nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei vor dem Tode bewahrt.

Immer mehr Rundfunkteilnehmer

Berlin, 9. Februar.
Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Februar 1936 7.413.490 gegenüber 7.192.952 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist mithin eine Zunahme von 220.538 Teilnehmern (3,07 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl von 1. Februar befanden sich 544.596 gebührenfreie Anlagen.

Güterzug fährt auf Transport von Autobahn-Arbeitern

Hannover, 9. Februar

Am 8. Februar, gegen 17 Uhr 30, fuhr ein Güterzug auf den unbefestigten Nebenweg Hamburger Straße in Braunschweig auf einen mit 23 von ihrer Arbeitsstätte an der Reichsautobahn heimkehrenden Arbeitern besetzten Lastwagen. Fünf von ihnen wurden getötet. Von den dreizehn ersten Verletzten schweben vier in Lebensgefahr. Nach amtlichen Feststellungen muß der bei dem Unfall umgefallene Fahrer das vom Lokomotivführer ordnungsgemäß bediente Pfeifensignal und Lautwerk der Lokomotive offenbar überhört haben. Der braunschweigische Ministerpräsident Laggas, der auf die Nachricht von dem schweren Unfall sofort zur Unglücksstelle eilte, hat den Hinterbliebenen der Toten sowie den Verletzten zur Vinderung der ersten Not einen Betrag von 2000 RM. zur Verfügung gestellt. Er stattete den Verletzten im Krankenhaus einen Besuch ab und wollte dann in stillem Gedenken an den Bahnen der Toten.

Zuchthaus für Helfershelfer S. E. Jakobs

Wien, 9. Februar

Als Helfer aus der Bande der internationalen Wertpapierdiebe, der auch der jüdische Schriftleiter Heinrich Eduard Jakob angehört, stand der Jude Moray Norman Kohl, richtig Jacobson aus Sanok in Galizien, zuständig nach Kempten, vor den Wiener Geschworenen. Er wurde zu drei Jahren härterenerkers verurteilt.

Sowjetflugzeug im Schneesturm abgestürzt

Sechs Todesopfer
Moskau, 9. Februar

Auf der Insel Sachalin ist, wie die „Pravda“ mitteilt, ein sowjetisches Flugzeug während eines Schneesturmes abgestürzt. Der Flugzeugführer, drei Fluggäste und zwei Arbeiter, die während des Sturmes die verunglückten Flieger bergen wollten, sind zu Tode gekommen.

Bauernburische erschlägt Eltern und Verwandte

Mailand, 9. Februar.

In Neolo (Venezien) hat sich ein Mütterlicher Vorfall zugetragen. Ein 32-jähriger Bauernsohn hatte vergesslich versucht, seinen Vater zur Übergabe des Hauschens, das dieser bewohnte, zu veranlassen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung stürzte sich der Sohn auf seinen auf dem Felde arbeitenden Vater, brachte ihm tödliche Kopfwunden bei und erschlug dann seine Mutter mit der Axt. Eine Verwandte, die auf Hilfe herbeigezogen war, wurde ebenfalls durch einige Anstöße getötet. Der Mörder fandete nun den Hof der Verwandten an. Auf dem Hofe seiner Schwiegereltern. Nach seiner Ruhe aus, daß er auch die unglücklich getötete Mutter des vom Lokomotivführer ordnungsgemäß bediente Pfeifensignal und Lautwerk der Lokomotive offenbar überhört haben. Der braunschweigische Ministerpräsident Laggas, der auf die Nachricht von dem schweren Unfall sofort zur Unglücksstelle eilte, hat den Hinterbliebenen der Toten sowie den Verletzten zur Vinderung der ersten Not einen Betrag von 2000 RM. zur Verfügung gestellt. Er stattete den Verletzten im Krankenhaus einen Besuch ab und wollte dann in stillem Gedenken an den Bahnen der Toten.

Tagesquerschnitt durch das Reich

Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes

Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers ist ein „Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes für Ehegenehmigungen“ gebildet worden, dem alle Anträge von staatsangehörigen jüdischen Mädchen auf Genehmigung der Eheschließung mit staatsangehörigen deutschen oder verwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mädchen, die nur einen vollständigen Großelternanteil haben, vorzulegen sind. Als ordentliche Mitglieder gehören dem Reichsausschuß an: Staatssekretär Dr. Wilhelm Studart, SA-Sanitätsgruppenführer Dr. Brauns, Ministerialdirektor Dr. Arthur Gützl, Reichsärztesführer Dr. Gerhard Wagner, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes Dr. W. Groß, Ministerialdirektor Dr. Pohl, Ministerialdirektor Erich Volkmar.



Das war schon „allerhand Schnee“ der beim Eishockey-Spiel Deutschland - USA vom Himmel herab kam. Die Zuschauer, die nicht unter der schützenden Tribüne saßen, waren im Nu in Schneemänner verwandelt.
(Weißbild, M.)



Der Einmarsch der Jähnen
(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)



Stuttgarter

Februar, nachmittags Generalversammlung der vereinigten Standorte...

solcher Begehungen. Das 10. DGB-Fest in Wien 1928 wurde dann zu einem wahren Lichtbild in finsterner Zeit...

Freilich, dieser Dienst ist streng, und wenn der aus nationalsozialistischem Geist wahrhaft wiedergeborene Männerchor...

Dem Schöpfer der Schwäbischen Jugendherbergen

Prof. Dr. Kägele vollendet heute, wie wir bereits berichtet haben, in voller körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr...

So entstand in Schwaben die Vereinigung „Schwäbische Jugendherbergen“. Der Anfang war der Zeit entsprechend recht bescheiden...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Der Stolz darf Professor Kägele auf die geleistete Arbeit zurückblicken und, wenn das Jugendherbergewerk in Schwaben einen guten Stand aufweist...

Hände der Hitlerjugend übergab, wobei ihm für sein unermüdeliches Schaffen und Wirken für die Volksgemeinschaft herzlichster Dank zuteil wurde...

Eine Schrift für die Jugend

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der paritätischen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums...

beiden ersten Preise ausgezeichnet Summe anders zu verteilen. Das Recht zur Veröffentlichung der mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten geht an die Kulturgemeinde der Jugend über...

Ein Tiger schleicht ums Haus...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

Si-feng revidierte in sechsständiger Arbeit seine Fäden und fallen und kam gegen Abend recht müde und hungrig zu seiner Hütte zurück...

fen Wasser! Jemmerhin — vorläufig war es gegen Frost geschützt. Er legte sich dann auf die Britische und sann über seine verweilte Lage nach...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Die Stunden krochen dahin. Die Sonne sank im Westen, roter Schein lag über der Schneelandschaft draußen. Von Zeit zu Zeit schaute der Chinese nach seinem Belagerer aus...

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain. 44. Fortsetzung. Noch eben hatte Hoffnung sein Herz schneller schlagen lassen — nun lähmte neue Angst schon wieder den schnellen Schlag...

Roman von Paul Hain. 44. Fortsetzung. Noch eben hatte Hoffnung sein Herz schneller schlagen lassen — nun lähmte neue Angst schon wieder den schnellen Schlag...

Roman von Paul Hain. 44. Fortsetzung. Noch eben hatte Hoffnung sein Herz schneller schlagen lassen — nun lähmte neue Angst schon wieder den schnellen Schlag...

Roman von Paul Hain. 44. Fortsetzung. Noch eben hatte Hoffnung sein Herz schneller schlagen lassen — nun lähmte neue Angst schon wieder den schnellen Schlag...

lamen Leute mit ihren Fuben und Mädchen zur Andacht rief. War eine nicht sonderlich große Gemeinde — starke, lehnige Männer, geschmeidige Frauen und Mädchen...

lamen Leute mit ihren Fuben und Mädchen zur Andacht rief. War eine nicht sonderlich große Gemeinde — starke, lehnige Männer, geschmeidige Frauen und Mädchen...

lamen Leute mit ihren Fuben und Mädchen zur Andacht rief. War eine nicht sonderlich große Gemeinde — starke, lehnige Männer, geschmeidige Frauen und Mädchen...

lamen Leute mit ihren Fuben und Mädchen zur Andacht rief. War eine nicht sonderlich große Gemeinde — starke, lehnige Männer, geschmeidige Frauen und Mädchen...

Der sinnierte, in die abendrote Landschaft blickend, vor sich hin, und ab und zu geriet er unruhig mit den Händen an dem steuren, weißen Bart, der sein Gesicht umrahmte...

Der sinnierte, in die abendrote Landschaft blickend, vor sich hin, und ab und zu geriet er unruhig mit den Händen an dem steuren, weißen Bart, der sein Gesicht umrahmte...

Der sinnierte, in die abendrote Landschaft blickend, vor sich hin, und ab und zu geriet er unruhig mit den Händen an dem steuren, weißen Bart, der sein Gesicht umrahmte...

Der sinnierte, in die abendrote Landschaft blickend, vor sich hin, und ab und zu geriet er unruhig mit den Händen an dem steuren, weißen Bart, der sein Gesicht umrahmte...

Run glühte schon der Sommer in voller Pracht überall — und noch immer nicht wollte es mit dem Kranken besetzt werden. Gewiß — die bösen Narben waren verheilt — das hatte sich alles recht gut angeklungen...

Run glühte schon der Sommer in voller Pracht überall — und noch immer nicht wollte es mit dem Kranken besetzt werden. Gewiß — die bösen Narben waren verheilt — das hatte sich alles recht gut angeklungen...

Run glühte schon der Sommer in voller Pracht überall — und noch immer nicht wollte es mit dem Kranken besetzt werden. Gewiß — die bösen Narben waren verheilt — das hatte sich alles recht gut angeklungen...

Run glühte schon der Sommer in voller Pracht überall — und noch immer nicht wollte es mit dem Kranken besetzt werden. Gewiß — die bösen Narben waren verheilt — das hatte sich alles recht gut angeklungen...

Schreiben

Februar, am 8. Febr. aus dem Kreis Staat und von zwei selbst jugendlichen Inopaganda, erheblichen dem Angehörigen der Gruppe, die die Brandstelle an dem Kleinfinger des Kindes zeigt, steht einwandfrei fest, daß der Tod durch den elektr. Strom verursacht worden ist.

Freiwillige

Freiwillige in Hohenzollern, 11. Februar. (Beim Einbrechen erwischt.) Als ein am Ende des Dorfes wohnender Bürger in dem neben dem Hause befindlichen Keller abends Koff holte, fand er dort einen Mann vor, der sich an der Tür zu schaffen machte. Als dieser sich geflüchtet sah, verschwand er eilig in dem nahen Wald, im Lösloß einen Dietrich zurücklassend. Mit Hilfe des in der Nähe wohnenden Jagdpächters konnte der Einbrecher im frischen Schnee und bei Mondlicht verfolgt, gestellt und verhaftet werden. Die anschließende Untersuchung auf dem Rathaus zeigt bald, daß ein schwerer Junge gefast worden war. Einbrecherwerkzeuge, darunter allein ein Dietrich der verschiedensten Art, große Mengen Tabakwaren, zwei gut gefüllte Geldbeutel und ähnliche „brauchbare“ Dinge. Die weitere Untersuchung ergab dann, daß es sich um einen rückfälligen, vom Amtsgericht Konstanz rechtskräftig gesuchten Einbrecher handelte. Er wurde in das Gefängnis Sigmaringen eingeliefert.

Freiwillige

Freiwillige in Hohenzollern, 11. Febr. (Sein über schuldetes Anwesen in Brand gesetzt.) In der Nacht auf den 16. Januar ist in Niedersweiler, Gde. Wolpertswende, Kt. Ravensburg, im Erdhof des Bauern Alfons Wild ein Brand ausgebrochen. Die Scheuer ist dann bis auf den massiven Stall niedergebrannt. Die Angelegenheit hat nun ihre Klärung gefunden. Der Besitzer des Hofes hat nach einer Meldung der nationalsozialistischen „Verbo“-Presse eingeklinken, sein Anwesen in Brand gesetzt zu haben. Als Beweggrund dürfte Ueberschuldung in Betracht kommen. Wild hat schon vor etwa 4 Wochen mit seinen Angehörigen davon gesprochen, er habe die ständig einlaufenden Rechnungen „fakt“, er jünde die „Geschichte“ noch an. Dabei wurde auch darüber beraten, ob im Falle eines Brandes etwas „herausbringe“. Seine Angehörigen wollen dies vereint und ihn von der Tat abzuhalten versucht haben.

Schwäbische Chronik

In Rohr bei Stuttgart berichtet am Sonntag nach längerem Leiden Bürgermeister Friedrich Reinhard im Alter von erst 50 Jahren. Die Gemeinde Rohr verliert einen Ortsvorsteher, der sich die Zuneigung und das Vertrauen aller Kreise erworben hatte. Im April dieses Jahres waren es 25 Jahre geworden, seit Friedrich Reinhard von der Richter Bürgerstadt zum Ortsvorsteher ihrer Gemeinde gewählt wurde.

Am Dienstag vollendete Architekt Fritz Ruffler in Ulm sein 90. Lebensjahr. Der Jubilar erfreut sich noch ordentlicher Gesundheit.

Drei Todesfälle haben sich in Tettlingen an einem Tag ereignet. Zunächst starb an Bluterkrankheit durch Nichtbeachtung einer Wunde der linken Hand ein 63-jähriger früherer Gärtnereibesitzer Vinzenz Schuch, vormals in Ravensburg. — Sodann wurde auf Gut Moos bei Tettlingen im Alter von 77 Jahren der frühere Stadtschultheiß August Fischer aus dem Leben abgerufen. — Von besonderer Tragik ist schließlich der Tod der Ehefrau des Schuhmachers Volz, die bei der dritten Entbindung gestorben ist.

In diesen Tagen konnte in Rätzingen Sanitätsrat Dr. Götz seinen 75. Geburtstag begehen.

lingen, Döschelbrunn und Bendorf. Als Vorbereitungen hatte Bürgermeister Rorlod, der Leiter des örtlichen Lusthauses, am 5. ds. Mo. seine Blodwarte ins Rathaus bestellt; jedem wurde sein genau umgrenzter Bezirk zugewiesen und weitere Weisung erteilt. Am Freitag Abend fand dann im Löwen eine Versammlung statt, in der Hauptlehrer Ruck über die Geschichte des Lusthauses sprach, mit der Vorkriegszeit beginnend und die Kriegsjahre genauer erläuternd. Es wurde dann unsere Ohnmacht während der Nachkriegsjahre erwähnt, die ja nun, Gott sei Dank, durch die Initiative des Führers wieder eine Zeit wachsender Kraft und Stärke gemessen ist. Auch die Geschichte des Lusthauses fand in diesem Zusammenhang Erwähnung. Als zweiter Redner ging Bürgermeister Rorlod auf die Organisation des Lusthauses ein; seine Ausführungen waren uns deshalb interessant, weil er die Lusthausmaßnahmen auf dem Lande näher erläuterte. Wir hörten da Dinge, die uns völlig neu und fremd gewesen sind. Der Abend war gut besucht; auch unsere Frauenhaft war vertreten und gab ein paar munterelieder zum besten. — Die Durchführung der weisungsmäßig eingeschränkten Beleuchtung am Montag Abend ist dann auch reibungslos verlaufen gegangen. Selten müßten die Blodwarte eingreifen. Die Mitglieder der Herrenberger Kontrollkommission Landrat Dr. Zeller, Studentat Hahn und Oberamtsbaumeister Kiedler, waren wohl zufrieden. So hat auch unser Dorf nun mit dem Lusthaus begonnen. Doch eröffnet sich hier ein weites Betätigungsfeld. Seien wir uns dessen bewußt, daß wir nur einen ganz kleinen Anfang gemacht haben!

Calw, 11. Febr. (Nurhört die Justizlosigkeit.) Unter dem dringenden Verdacht, sich an einer Minderjährigen unzüchtlich vergangen zu haben, sind nach einer Meldung der „Schwäbische Post“ (N.S.-Presse) am Sonntag und Montag in Altburg neun Männer festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Calw verbracht worden. Beschämend ist es, daß die von der Vandägersmannschaft festgenommenen durchweg Männer geachteten Alters sind, die selbst Familien haben.

Am Montag Abend sollte ein zugewandter jüngerer Wanderer durch Polizeibeamte in einer kalber Gastwirtschaft festgenommen werden. Als dieser das Entschaffen der Polizei bemerkte, ergriß er die Flucht und sprang an der rückwärtigen Hausseite vom ersten Stock auf in den Hof hinab, wo er dann hinter Gestrüpp versteckt von den Polizeibeamten aufgefunden wurde. Bei dem Aufspringen auf das Gestrüpp schlug er sich der Fremde innere Verletzungen zugezogen haben, die ihn am Weiterkommen hinderten. Er wurde zunächst in das Kreiskrankenhaus gebracht.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 12. Februar 1936

Wörter: Der Umwälzung erster und innerer Zweck ist die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich einzuhaben in unser heiliges deutsches Reich. Vor den Arbeitervertretern in Berlin, 2. 5. 33.

Eindrucksvolle Rundgebung des Handwerks in Horb in Anwesenheit von Innenminister Dr. Schmid

Am letzten Sonntag Vormittag versammelten sich auf Einladung der Handwerkskammer Reutlingen über 300 Kreis-Handwerkmeister und Innungsobere Meister des Kammerbezirks im Hotel Lindenhof zur Ausgabung der ersten Handwerkskassen.

Die Tagung fand in einem feierlichen Rahmen statt. Die Horber Kreisführung (Göttler und Rausch) hatte für eine sinnreiche Ausschmückung des Saales gesorgt. Die Feier wurde eröffnet mit dem Marsch „Hell Europa“ von Blom, gespielt von der bekannten Kapelle Kessl. Nun erklang in einer kernigen Art das Lied der Handwerker. Der Liedertanz Horb hatte es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, zur Verherrlichung der Feiertage beizutragen. Dann begrüßte der Vorsitzende der Handwerkskammer Reutlingen Landesobere Meister Ph. Bachner, MdK, die erschienenen Handwerkskollegen und auch die Gäste, Kreisleiter Bogl, Ortsgruppenleiter Ungert, Landrat Buchart und Bürgermeister Schneider und dankte für das Interesse, das sie durch ihre Anwesenheit bekundeten. Er schilderte in kurzen, markigen Worten die große Umwälzung, die sich seit der Nachübernahme vor allem auch im Handwerk vollzogen hat und weiter vollzieht. Vor allem wurde ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch nun Wirklichkeit, nämlich die Einführung der Handwerkskarte als gleichlicher Ausweis des Handwerks. Selbstverständlich wird die dadurch geschaffene Wandlung noch lange Zeit brauchen, bis sich diese ganz zum Segen für Handwerk und Volk auswirken kann. Aber wir wollen nicht nur für uns sorgen, sondern dafür, daß unsere Nachkommen wieder einen ganz reinen und sauberen Berufsstand haben. Er dankte auch den Bezirksführern und Obermeistern für ihre Arbeit im Dienste des ehrbaren Handwerks und erteilte nun dem Geschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen

der Versammlung mit dem deutschen Gruß empfangen. Die feierlich vorgenommene Heberreicherung der Handwerkskassen begann nun, eingeleitet durch zwei Vieder des Liedertanzes Horb „Ved der Bauleute“ und „Flamme empor“, die mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden. Nun überreichte der Vorsitzende der Handwerkskammer und der Geschäftsführer zuerst den 17 Kreis-Handwerkmeistern mit feierlichem Handschlag die Karte. Dann folgten die über 300 Obermeister. Nun begrüßte Vorsitzender Bachner den Herrn Innen- und Wirtschaftsminister als alten Kampfgenossen mit herzlichen Worten und dankte ihm für sein Erscheinen. Er stellte fest, daß die schwäbische Wirtschaft und vor allem das Handwerk in dem Minister einen Mann sehe, der sich wie viele Schwaben aus dem Kleinergewerbe herausgearbeitet habe und daß wir wissen, daß das Wirtschaftsinstitut deshalb in guten Händen sei. Er sprach im Namen aller Meister, treu und pflichtbewußt am Aufstieg des Handwerks und des deutschen Volkes mitzubedenken und erteilte dem Minister das Wort.

Innenminister Dr. Schmid, welcher begeistert begrüßt wurde, führte in seinen von großer Sachkenntnis und Vaterlandsliebe zeugenden Worten aus, daß er nicht gekommen sei, um nun eine große programmatische Rede zu halten, sondern um wieder einmal bei seinen schwäbischen Handwerkern zu verweilen und ihnen einiges mit auf den Weg zu geben. Wir hätten, daß überall ein ganz neuer Geist eingezogen ist, den uns der Führer Adolf Hitler neu gebracht hat. Es ist der Wille, sich nicht unterzukriegen lassen. Früher wurde immer gellacht über die Steuerlast und niemand dachte nach, woher die Not eigentlich kommt. Solange wir ein wechseloses, entrechtetes Volk waren, konnte ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg nicht möglich sein. Jetzt galt es die manopolistischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, durch Erringung der Wehrfreiheit und durch die Ausrüstung. Zeit muß das deutsche Haus in Fundament, Mauern und Dach gesetzt haben, dann kommt erst die Inneneinrichtung. Natürlich kann ein Aufstieg nur langsam erfolgen. Es gilt vor allem, dem Volk ein gesundes Leben zu ermöglichen und da gibt es gerade auf dem Lande für gesunde Wohnungen zu sorgen. Körperpflege und Sport sollten auf dem Lande mehr gepflegt werden können, denn die Untersuchungen der neuesten Zeit haben gezeigt, daß im Gesundheitszustand die Städter den Landbewohnern überlegen sind. Der Redner schilderte dann die große Bedeutung des Handwerks für unsere Volkswirtschaft. Gerade im Schwabenlande wissen wir Beispiele genug, wie sich Handwerker, die klein begannen und manchen Rückschlag erlitten, sich durch Zähigkeit, Fleiß und Genügsamkeit zu bedeutenden Männern der Wirtschaft herausgearbeitet haben. — Denken wir nur an den Grafen Zeppelin, del-

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation

Hauptpropagandaleitung 4/36/0.

- Der Reichspropagandaleiter, Hg. Dr. Goebbels, ordnet im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter an:
1. Am Mittwoch, den 12. Februar 1936, dem Beilegungstag des Hg. Gustloff, ist für die gesamte Partei Trauer angelegt. Die Trauerfeierlichkeiten in Schwern werden über alle deutschen Sender übertragen.
2. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände setzen ihre Fahnen auf Halbmast.
3. Zur Uniform wird an diesem Tag Trauerflor getragen.
4. Am Abend des Mittwochs sind in allen Ortsgruppen der Partei Generalappelle abzuhalten, in denen durch die Hohensträger oder durch Redner der Partei der Trauer der gesamten Bewegung um den wehrlos ermordeten Landesleiter der NS.-DAP. Schwob, Raubdruck gegeben wird. Die Trauerfeierlichkeiten sind kurz, aber eindrucksvoll zu gestalten. Alle Gliederungen der Partei nehmen daran teil.
5. Am Mittwoch enthalten sich sämtliche Führer der Partei und ihrer Gliederungen jeglicher Teilnahme an gesellschaftlichen Feiern, Besichtigungen oder Sportveranstaltungen, auch den Veranstaltungen, die im Rahmen der Olympischen Spiele durchgeführt werden.
6. Weiter sollen keinerlei Einschränkungen durchgeführt werden. Insbesondere soll das Abhalten der gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Theater, Konzerte usw. finden statt.
7. Filmvorführungen seitens der Gauämter finden an diesem Tage nicht statt. Sie werden an einem noch bekanntzugebenden Termin nachgeholt.
8. Alle unterhaltenden Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fallen aus. Die Dienststellen erhalten besondere Mitteilung über die Beilegung der Termine.

Partei-Unter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhaft
Donnerstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr Heimabend. Gruppe 1 Kagold-Korb. Leitung der Ortsgruppe.

HJ, JV, GDM, JM.

Hilferjugend Unterhann III/126
Führerschulung am Sonntag, den 15. Febr. 1936
Zur Teilnahme sind die Führer einst. Kamf. Stellvert., Kottenführer, verpflichtet. Kamf. erwarte von jeder Gelogigkeit eine Meldung der Teilnehmerzahl, die ich dann an Hand der Stärfmeldung kontrolliere. Eintreffen bis 8.30 Uhr am Haus der NSDAP. Ende gegen 5 Uhr. Sportanzug und Turnschuhe mitbringen. Ebenso Verpflegung für den Tag.
Der Unterbannführer.

Unterhann III/126
Standorte Waldorf, Ebhausen, Oberishwandorf, Egenhausen, Korbdorf
Die Hitlerjugend dieser Standorte teilt am Donnerstag, den 13. Februar um 8 Uhr in Waldorf beim HJ-Heim an. Der Bannführer hält einen Heimabend. Die Uniform ist tabellos in Ordnung! Auftreten notwendig und pünktlich.
Der Unterbannführer.

HJ-Sanitätskurs
Der Sanitätskurs fällt diese Woche aus, da der Unterbannarzt verreist ist. Der nächste Abend findet am 19. Februar statt.
Der Unterbannführer.

EdW.-Standort Kagold
Wir treffen uns heute abend 7.45 Uhr in Dienstkleidung am alten Postamt zu der Trauerfeier im Seminar. Turnen fällt aus.
Standortführerin.

Lotengedrucktunde

Die gesamte Parteigenossenschaft Kagold mit allen Gliederungen sei hiermit nochmals auf heute abend 8 Uhr im Seminarraum stattfindende Gedächtnisfeier für den ermordeten Landesleiter der NSDAP, Schwob, Gustloff aufmerksam gemacht. Die Teilnehmer erscheinen selbstredend in Uniform, bezw. Dienstkleid.

Zur ewigen Ruhe befristet

Der am Sonntag nach langer schwerer Krankheit im hohen Alter von 77 Jahren verschiedene Drechslermeister Friedrich Tafel wurde gestern nachmittag unter arger Beteiligung teilnehmender Verwandten und Bekannten zur letzten Ruhe bestattet. Defan G. und H. sprach über die Vollmorte 23. den Konfirmationspruch des Entschlafenen „Der Herr ist mein Hirte“ und ließ einen Blick tun in das wechselvolle Leben des schon in seiner Jugend verworbenen Handwerksmeisters, der bis zum Jahre 1930 seinen Beruf ausübte und vor zwei Jahren noch die goldene Hochzeit feiern konnte. Und nun ist die Erde, die das Grab bedeckt, in kalter Winternacht bereits erstarrt.

Sprechstunden bei der Handwerkskammer Reutlingen

Die Angehörigen des Handwerks werden dringend ersucht, persönliche Besuche auf der Handwerkskammer auf den Nachmittag zu verlegen. Anschließts des Geschäftsankals muß daher im Interesse einer geordneten Abwicklung der Arbeit darauf gesehen werden, daß persönliche Besuche auf der Kammer nachmittags stattfinden.

Der politische Witz

Die NS-Zeitung „Aufbruch“ schreibt freimütig darüber folgendes:
„Wenn in den Wägen die Popularität der führenden Männer zum Ausdruck kommt, so ist es andererseits ein Zeichen menschlicher Größe, wenn diese Männer selber am herzlichsten über ihre Scherze lachen. Es ist bekannt, daß der Führer gern seine Genehmigung zur Herausgabe eines Buches gegeben hat, das eine Zusammenstellung der Karikaturen bringt, die von ihm in aller Welt gezeichnet wurden. Ebenso ist es sicher, daß der preußische Ministerpräsident Hermann Göring von dem die Witzmacher im Volke viel zu erzählen wußten, sich alle diese Anekdoten, soweit er sie noch nicht kennt, mit größter Freude erzählen läßt.“

Das Volk entscheidet zwischen Witz und Witz sehr fein. Wenn es einmal einer versuchen wollte, unter dem Deckmantel des Scherzes Zerschlagung zu treiben, in der Form, wie wir sie aus den schon erwähnten „Kulturinstituten“ einer unerschütterlichen Vergangenheit kennen, so würde er sich allerdings sehr über das „humorlose“ junge Deutschland wundern. Die Antwort würde mit durchaus schlagenden Argumenten erteilt werden. Wenn schließlich einer ernsthaft zu behaupten wagt, daß jeder gute Scherz mit einem Freiheitskämpfer im Konzentrationslager gehandelt würde, so soll er einmal einen Kreis der alten Garde unserer Bewegung aufsuchen. Dort werden ihm die Dören klingen. Wir halten es mit dem

Neuenbürg, 11. Febr. (Mutter rettet ihren Jungen aus der Enz) Am Sonntag nachmittags vergnügten sich auf einer Wiese an der Enz Schulbuben mit Schilauwe. Einem von ihnen ging plötzlich ein Schil durch und tauchte in die Enz. Am Eifer den Schil zu erfassen, fiel der Junge in die Enz, die an dieser Stelle sehr tief ist. Er wäre ertrunken, wenn seine Mutter, die den Vorgang beobachtet hatte, nicht rasch entschlossen nachgesprungen wäre und ihn dem Wasser entzogen hätte.

Letzte Nachrichten
Flaggen auf Halbmaist!

Berlin, 11. Februar. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP hat angeordnet: Aus Anlaß der Befehung des von einem Juden ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff legen alle Gebände der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände am Mittwoch, den 12. Februar 1936, Trauerbeflaggungen an.

Die gleiche Anordnung hat der Reichsinnenminister für die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die ionigen Körperkassen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen des ganzen Reichsgebietes erlassen.

Tausende an der Bahre Gustloffs
Schwerin, 11. Februar.

Seit den frühen Morgenstunden des Dienstag zogen Tausende zur Schweriner Festhalle, um von Wilhelm Gustloff Abschied zu nehmen. Aus ganz Mecklenburg, vor allem auch aus den ländlichen Bezirken, trafen Abordnungen der nationalsozialistischen Niederungen ein.

Der Sarg stand auf der großen Bühne; die zu ihr hinaufführende Freitreppe war über und über mit Kränzen übersät, in der ersten Reihe die Kränze des Führers und seines Stellvertreters. Von dem Schwarz, das die Bühne einhüllte, hob sich an der Stirnwand ein riesiges Fahnenkreuz ab. Die Totenwache hielten vier SA-Männer. Auf schwarzverkleideten Palanen brennen Feuer.

Ministerpräsident Göring ehrt Wilhelm Gustloff
Schwerin. Im Auftrage des preussischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring legte Dienstag nachmittags Landesgruppenleiter Franz Neuhäuser einen Lorbeerkranz an der Bahre Wilhelm Gustloffs nieder. Die Kranzschleife trägt die Aufschrift „Der preussische Ministerpräsident“.

Der Führer an den Papst
Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat seiner Heiligkeit dem Papst zum heutigen Rosenmontag telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Ein französisches Wasserflugzeug vermisht
Paris. Wie die französische Luftfahrtgesellschaft Air France mitteilt, ist man bis heute ohne Nachricht von dem Wasserflugzeug „Stadt Buenos Aires“, das den regelmäßigen transatlantischen Postdienst verfehlt. Einige Rettungsversuche der Luftfahrtgesellschaft sind ausge-

lounen. Auch ein Wasserflugzeug ist von Natal abgelenkt, um nach dem vermissten Flugzeug zu suchen.

Zwei Jüge in dichtem Schnee zusammengefahren
Bisher 5 Tote

Solla. Am Dienstag Abend gegen 20 Uhr stießen in der Nähe des Bahnhofes Aparachowo zwei Jüge bei dichtem Schnee zusammen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten forderte das Unglück 5 Todesopfer, 6 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, drei weitere sollen vermisht sein.

Zusammenbruch des Streiks in Chile

Santiago de Chile, 11. Febr. Der Eisenbahnstreik kann als vor seinem Ende stehend betrachtet werden. In Zusammenhang mit dem Streik sind viele kommunistisch-marxistische Drahtzieher verhaftet worden, deren Mehrzahl deportiert wird, während andere ihrer Aburteilung durch Militärgerichte entgegensehen. Dabei konnte festgestellt werden, daß die kommunistisch-marxistische Bewegung während des Internationalen Arbeitskongresses durch angebliche „Beobachter“ vorbereitet worden ist.

Die Regierung übergab am Montag der Auslandspresse folgende Erklärung: „Die Regierung hat seit einigen Monaten Kenntnis von der Tatsache, daß in Chile aus dem kommunistischen Anschläge vorbereitet wurden. Der Ausbruch des Eisenbahnstreiks am 3. Februar diente lediglich als Vorwand für den Beginn des kommunistischen Vorgehens. Der Streik verlor an Bedeutung, als die Kommunisten ihn ausdehnten und auch auf andere Berufe ertrudeten wollten. Die Regierung wird auf Grund ihrer Unterlagen die Bewegung mit gesetzlichen Mitteln tatkräftig und nachdrücklich bekämpfen. In einigen Provinzen wird wegen der Bildung von Streikkommandos, so in Santiago und

in anderen Städten, der Belagerungszustand erklärt. Viele Kommunistenführer, deren Tätigkeit der Regierung bekannt ist, werden nach entlegenen Plätzen verbannt werden. Die Eisenbahnen haben den regelmäßigen Dienst aufgenommen. Im ganzen Lande arbeiten die Arbeiter und das lausmännliche und wirtschaftliche Leben geht seinen gewöhnlichen Gang. Die Regierung ist Herr der Lage und verbürgt sich für die öffentliche Ordnung.“

Die großen Zeitungen verlangen nachdrückliche Maßnahmen gegen den Kommunismus und sehen die Ursachen des Aufstandes in Moskau.

Sport-Nachrichten

Fußball
BSL Nagold braucht noch 1 Punkt
Nächsten Sonntag Entscheidung in Rottweil

Der Sieg von Rottweil in Weigheim hat nun in der Bezirksklasse Schwarzwald die Abstiegsfrage soweit geklärt, daß in Weigheim mit 99 Prozent Sicherheit der erste Absteigende feststeht. Um dem Schicksal noch in letzter Stunde zu entrinnen, müßte Weigheim alle drei restlichen Spiele gewinnen oder, falls die Begegnung Rottweil-Nagold unentschieden ausgehen sollte, mindestens noch fünf Punkte erringen, was gegen Gegner wie Oberndorf, SC Schweningen und Tröfingen eine Unmöglichkeit sein sollte. Die Entscheidung, wer mit Weigheim den Abstieg in der Kreisklasse antreten muß, fällt nächsten Sonntag in der Begegnung Rottweil-Nagold. Rottweil muß unbedingt gewinnen, während dem BSL Nagold auf Grund seines besseren Torverhältnisses schon ein Unentschieden genügt, um sich die Bezirksklasse zu erhalten. In Anbetracht der entscheidenden Bedeutung dieses Spiels wird man damit rechnen können, daß Nagolds Sportgemeinde geschloffen in Rottweil zu finden ist. Wie wir hören, besteht die Absicht, mehrere Omnibusse laufen zu lassen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Februar

Table with columns for Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). It lists various types of livestock and their market prices.

Bei übrigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gänblerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Schweinepreise. Gaigerloch in Hohenzoll.: Milchschweine 20 bis 38, Säuer 40 RM. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 23 bis 32 RM. — Tullingen: Milchschweine 18 bis 26 RM. je Stück.

Rindpreise. Gaigerloch in Hohenz.: Jungvieh, halb- bis 1jährig, 200 bis 250, 1-2 jährig 250 bis 350, trachtige Kalbinnen 500 bis 600, Schlachtfähe 200 bis 325 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Heidenheim: Kernen 10.80 bis 11, Weizen 9.95 RM. — Ravensburg: Hafer 8.40 bis 8.60 RM. — Riedlingen: Braugerste 10.50 RM. je Zentner.

Schweinepreise. Riedlingen: Milchschweine 23 bis 26, Mutterchweine 140 bis 160 RM. je Stück.

Leonberger Pferdemarkt. Der 167. Leonberger Pferdemarkt hat Dienstag begonnen. Das Wetter ist schön und klar, fast etwas zu klar, denn am Vormittag um 1/9 Uhr zeigte das Thermometer 12 Grad Kälte. An der Prämierung am Vormittag nahm u. a. auch der württ. Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid teil. Die Zufuhr betragt noch vorläufiger Schätzung etwa 400 Pferde. Die Preise liegen für erstklassige Pferde um 1500-2000 M.

Gaidorfer Pferdemarkt. Der 9. Gaidorfer Pferdemarkt hat alle seine Vorgänger an Vieh sowohl wie in seiner Aufmachung nicht nur erreicht, ja weithin in jeder Beziehung übertroufen. Vorgeführt waren 4 Hengste, 3 Familien, 70 tragende Stuten, 10 Weibstochten, 14 einjährige Stutfohlen, 17 zweijährige Stutfohlen, 4 dreijährige Stutfohlen, 3 vierjährige Stutfohlen. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit des während des Prämierungsgeschäfts eingetroffenen Landesbauernführer Arnold Werner, der sich sehr anerkennend über die Leistungen der Pferdewerter des Kreises Gaidorfer äußerte und sich auch die Hengste der verschiedenen Beschäftigten vorführen ließ. Anschließend hieran bewegte sich ein prächtiger Festzug durch die Straßen der Stadt. Die Preisverteilung vor dem Rathaus gestaltete sich wie immer zu dem Höhepunkt des Marktes und war in Anbetracht der großen Zufuhr von Pferden ein Ereignis besonderer Art.

Winkelbener Konkurs. Paul Hohl, Jahhaber einer Holzwaren- und Korbmöbelfabrik sowie eines Konfektions-, Wäsche- und Ausstreuergeschäfts in Friedenhausen, OA. Nürtingen.

Vorausichtliche Bitterung bis Mittwochabend: Zunächst, besonders im Süden noch heiter und nachts schwarzer Frost, später von Norden her Aufkommen von Bewölkung und Abschwächung des Frostes, besonders in den nördlichen Gebietsstellen. Weiter auch wieder einzelne Schneefälle möglich.

Gestorbene: Albert Deutsche, Zollbeamter, 38 Jahre, Nürtingen / Hermann Erdmann, Drogerie, 81 Jahre, Wildbad.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold-Druck- und Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. M. L. 1936: 2570

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Minnersbach
Stammholz-Verkauf

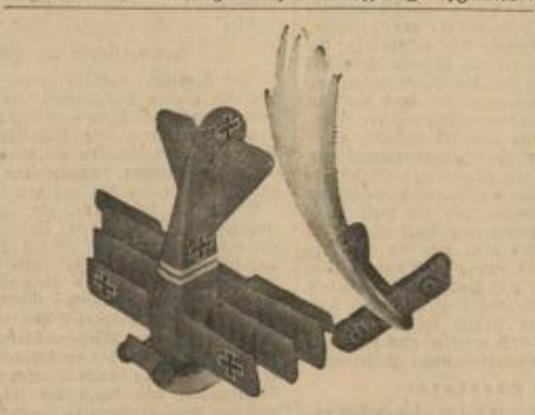
Die Gemeinde Minnersbach verkauft das im Hiebsjahr 1935 angefallene Langholz
Los Nr. I 27.56 Fm.; Los Nr. II 52.57 Fm.;
Los Nr. III 47.99 Fm.; Los Nr. IV 35.63 Fm.;
Schriftliche Angebote in Prozent der Forstzage wollen bis Samstag, den 15. Februar, mittags 2 Uhr beim Bürgermeister eingereicht werden. Die Bedingungen können auf dem Rathaus, das Verzeichnis bei Waldmeister Dürr eingesehen werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Bürgermeister Dürr.

Gemeinde Rotfelden
Langholz-Verkauf und Fischwasserterpachtung

Die Gemeinde verkauft am Samstag, 15. Februar d. Js. nachmittags 1/2 Uhr auf dem diesigen Rathaus:
Langholz: Klasse II 1,17, III 9,70, IV 15,88, V 19,91, VI 14,00 Festm.
Schriftliche Angebote wollen bis dahin eingereicht werden.
Am gleichen Tag, um 2 Uhr, verpachtet die Gemeinde das Fischwasser des Nagoldbachs wieder auf 10 Jahre.
Der Bürgermeister.

Große Auswahl in
Karnevals-Zeitungen
in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Zum verbilligten Preis liefert heute noch
Mercedes-Benz 1,7 Ltr. Schwingschwagen
mit Keilrührer und Schnellgang, 2-4tätig, 5fach bereit, fahrbereit ab Wert zu RM 3950.—
Offerten und Vorführung durch
Die cedeb-Benz-Vertretung Autohaus Koch, Nagold, Fernr. 276



Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente des berühmtesten Kampfgeschwaders des Weltkriegs, des Jagdgeschwaders „Freiherr von Richthofen“ Nr. 1, nach Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberlt. Bodenschatz, jetzigen Oberstl. und Oberadjutanten des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring. Dazu erstmals das vollständige Kriegstagebuch des Geschwaders Frhr. von Richthofens Nr. 1 Jagd in Flanderns Himmel ist das Fliegerbuch der Generation des Weltkriegs und des jungen Deutschland! 216 Seiten und 95 Bilder auf Tafeln. Gebietet 3.60 Mark. Leinen 4.80 Mark in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Auf Zentral-
heizungs-Rofs

Größe 4x6 und 2x4 sieht noch Bestellungen bis Samstag, 15. 2. entgegen.

Fr. Schittenhelm

Die offizielle
Olympia-
Zeitung
täglich für 20 ct
in der Buchhdlg.
Zaiser Nagold

Eich. Klavier
in dortiger Gegend stehend
la Marke bill. zu verkaufen.
Anfr. erbeten an:
Lipp & Sohn
Kluge- und Klavierfabrik
Stuttgart, Schloß-Str. 89
8471, 1831

Ziege
sucht zu kaufen
Angebote unter
Nr. 384 an den
Gesellschaftler

2-3 Zimmerwohnung
auf 1. März zu mieten
ge sucht
Wer? soat die Grsch. St. d. Bl.

Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschaftler

Der letzte Junker
von Rothenburg

von Paul Hain
ist in Buchform erschienen und in schönem Gebundenband gebunden für 2.- Mark vorrätig in der
Buchhandlg. G. W. Jaiser, Nagold

Eine 5 Zimmer-
Wohnung

auf 1. April d. J. in Nagold zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 386 erbeten an den „Gesellschaftler“

Nachbücher
von 70 Bg. an

Fremdenzettel
auf Blocks
für Pensionen, Gaststätten,
Hotels
bei G. W. Zaiser - Nagold

Der böse Geist des Mörders Seefeld

Alle Zeugen erkennen in dem Angeklagten den „alten Mann“ von damals!

Schwern, 10. Februar.

Zu Beginn der 4. Verhandlungswoche im Seefeldprozeß kommen zwei Mordfälle zur Erörterung, die sich in der Nähe von Berlin ereignet haben. Zunächst werden die Zeugen in der Mordsache an dem 11jährigen Erwin Wischniewski aus Brandenburg (Havel) vernommen. Nachmittags soll der Mord an dem 17jährigen Günther Tiele aus Oranienburg bei Berlin behandelt werden. Erwin Wischniewski verschwand am 8. Oktober 1934. Erst am 10. November wurde seine Leiche von einem Pilzjäger in einer dichten Kiefern-Forstung des altstädtischen Forstes gefunden. Die Leiche befand sich, wie in den anderen Fällen in ausgeprägter Schließstellung. Es wurde damals angenommen, daß der schwächliche Junge sich im Walde verirrt hatte und im Freien erfroren sei. Diese Annahme ist aber wenig wahrscheinlich, da nach den Befundungen der als Zeugen vernommenen Kriminalbeamten der Wald dem Jungen gut bekannt war. Der Angeklagte hat sich in der Zeit vom 5. bis 9. Oktober 1934 in der Gegend zwischen Brandenburg und Potsdam aufgehalten. Dies ergeben seine Aufzeichnungen. Wieder wie bei früheren Fällen hat er geheimnisvolle Zeichen eingetragen, über deren Bedeutung er keine Auskunft gibt.

Die als Zeugin aufgetretene Mutter Wischniewskis kann nur aussagen, daß ihr Junge lustig und guter Dinge zum Spielen auf die Straße gelaufen sei. Er habe versprochen, mittags wieder nach Hause zu kommen. Seitdem habe ich ihn lebend nicht wieder gesehen. Ein 13jähriger Schüler aus Brandenburg bezeugt, daß er zu der Zeit, als der Wischniewski verschwand, von einem alten Mann in Brandenburg angesprochen worden sei, der ihm eine Weintraube schenken wollte. Der Junge dankte aber und lief davon. Seefeld wird jetzt wieder aus der Angeklagten herausgeführt und muß sich seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen. „Ja, das ist der Mann von damals“, erklärt der kleine Zeuge mit aller Bestimmtheit. Seefeld bestreitet wiederum. Er erklärt, daß seine Person nicht in Frage kommt. Zwei andere Zeugen, eine 13jährige Schülerin und ihre Mutter, haben den ihnen bekannten Erwin Wischniewski in Begleitung eines alten Mannes, dessen Beschreibung auf Seefeld trifft, auf der Landstraße in Richtung des Waldteiles gesehen. In dem später die Leiche Wischniewskis gefunden wurde.

Eine wichtige, für Seefeld äußerst bedeutsame Auslage macht sodann ein weiterer Zeuge, der am 8. Oktober, am Tage des Verschwindens Wischniewskis mit dem Rad unterwegs war, um Beiträge für die Versicherungsgesellschaft einzulassieren. Gegen 17½ Uhr habe er in der Nähe der Schönung einen kleinen Jungen mit einem alten Mann getroffen. Er hatte den Eindruck, als seien die beiden Großvater und Enkel. Auffällig war ihm die Begegnung deshalb, weil der alte Mann den Jungen, der einen müden und schlaftrigen Eindruck machte, geradezu gewaltsam hinter sich herzog, als wenn man ein Lamm zur Schlachtkampfbank führt. Am anderen Tage traf der Zeuge den alten Mann allein in Brandenburg wieder. Als er in der Zeitung vom Seefeldprozeß las, erinnerte er sich sofort an die seltsame Begegnung. Er meldete sich darauf bei der Polizei.

Seefeld muß wiederum Mantel und Hut anziehen. Sofort ruft der Zeuge: „Ja, das ist der Mann von damals. Ich lasse mich nicht davon abbringen. Ich bin meiner Sache völlig sicher und kann es bezeugen.“ Ein Kriminalbeamter erklärte zur Ergänzung, daß der Zeuge sogar schon früher den Angeklagten auf einem Bilde herausgefunden hatte, auf dem Seefeld zusammen mit mehreren anderen fotografiert war.

Staatsanwalt: „Ich lege dieser Aussage größte Bedeutung bei. Ich bitte die Sachverständigen, besonders auf die Beschreibung des Mannes zu achten, daß der Junge ebenso wie

im Falle Thomas aus Wittenberge einen müden und schlaftrigen Eindruck machte, so wie ein Lamm, das zur Schlachtkampfbank geführt wird.“

Vorsitzender: „Nun, was sagen Sie dazu, Seefeld?“

Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Ich war ja gar nicht in Brandenburg.“

Vorsitzender: „Es kann aber keinen Zweifel unterliegen, daß der Zeuge Sie bestimmt wieder erkennt.“

Angeklagter: „Nein, ich komme nicht in Frage.“

Vorsitzender: „Wo waren Sie am 8. Oktober?“

Angeklagter: „In der Gegend von Groß-Kreuz, aber nicht in Brandenburg.“ (Groß-Kreuz liegt ganz nahe bei Brandenburg. Die Schriftleitung.)

Vorsitzender: „Was bedeutet das Zeichen in Ihrem Notizbuch: Ein Strich und zwei Punkte, das für die Nacht vom 7. zum 8. Oktober eingetragen ist?“

Der Angeklagte macht wieder seine üblichen ausweichenden Redensarten.

Vorsitzender: „Sagen Sie doch, wo Sie sich am dem Tage aufgehalten haben. Erklären Sie uns doch die Zeichen in Ihrem Notizbuch.“

Angeklagter: „In der Gegend war ich ja, aber nicht in Brandenburg.“ — Dann folgt wieder die stumpfsinnige Redensart, die für Seefeld bezeichnend ist: „Aber meine Person kommt nicht in Frage.“

Vorsitzender: „Sie sind am Mordtag mit einem Jungen, was einwandfrei feststeht, in der Nähe der Schönung gesehen worden. Sie wurden am anderen Tage vom Zeugen allein beobachtet.“

Angeklagter: „Nein, aber ich bin es nicht gewesen!“

Staatsanwalt: „Will der Angeklagte behaupten, daß wieder der böse Geist in Frage kommt, der ihn nach seiner Befundung seit 1893 auf seinen Wanderungen durch Deutschland begleitet?“

Seefeld verzichtet sich auf alle Vorhaltungen wiederum hinter seinen vernommenen Redensarten.

In der Nachmittagsverhandlung im Prozeß Seefeld begann die Zeugenvernehmung in der Ermordung des 17jährigen Schülers Günther Tiele aus Oranienburg.

Der Fall Tiele ist der Anfang einer zeitlich eng begrenzten Periode, in welcher das Verschwinden und der Tod von vier Knaben zu verzeichnen ist. Am 2. Oktober verschwand der Schüler Tiele, am 8. Oktober Erwin Wischniewski aus Brandenburg und am 18. Oktober die beiden Kinder Dill und Gipel aus Neuruppin. Im Mordfall Tiele wird Seefeld besonders stark durch zahlreiche Zeugenaussagen belastet.

Der kleine Tiele verschwand am 2. Oktober 1934 und wurde nach fast vier Wochen, am 29. Oktober, etwa 3½ Kilometer von Oranienburg entfernt in einer dichten etwa 10jährigen Kiefernforstung in der typischen Schließstellung aufgefunden. Auch hier hatte die Section der Leiche keine genaue Todesursache ergeben. Es wurde damals ebenso wie schon in anderen Fällen Pilzvergiftung angenommen. Auch die Fundstelle zeigte keinerlei Spuren eines vorangegangenen Kampfes. Günther Tiele galt allgemein als hässlich, anhänglich und pünktlich. Er weigerte sich zum Herumtreiben und zeichnete sich durch körperliche Gewandtheit und durch ein bescheidenes und ruhiges Wesen aus.

Der Vater hatte seinen Jungen, der Kastanien sammelte gehen wollte, am 2. Oktober vor- mittags auf seinem Rade mitgenommen und ihn an der Gde Bernauer Straße — Mühlens- pfad abgesetzt mit dem Auftrag, von dort aus bald nach Hause zu gehen. Seitdem war der Junge verschwunden.

Bereits in der Voruntersuchung traten mehrere Zeugen auf, die den kleinen Tiele bis gegen 12 Uhr an verschiedenen Stellen noch gesehen hatten. Die Spur endet schließlich östlich des Bahnhofes Oranienburg in der Nähe

des Zehn-See. Fast alle Zeugen haben Tiele mit einem alten, etwa 65jährigen Mann zusammen gesehen, mit dem er Kastanien sammelte. Sie haben Seefeld, als er ihnen im Kreise mehrerer gleichaltiger Gefangener gegenübergestellt wurde, sofort herausgefunden und ihn als den Begleiter des kleinen Günther Tiele wieder erkannt.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung kam es zu einer Erörterung über die unklaren Eintragungen, die Seefeld wiederum in der Zeit, als der kleine Tiele verschwand, in seinem Notizbuch gemacht hatte. Der Angeklagte gab auf Betragen seine deutliche Antwort. Am Tage, an dem der kleine Tiele verschwand, ist an Stelle der Ortsangabe das Wort „Oranienburg“ neben dem Datum eingetragener. Vorher sind die Orte Spandau und Rauen im Notizbuch Seefelds aufgeführt.

Ein Gastwirt aus Oranienburg bezeugte sodann, daß der kleine Tiele zusammen mit einem alten Mann ein oder zwei Tage vorher in seinem Lokal gewesen sei. Der Zeuge habe beobachtet, wie der Alte dem Jungen einen Groschen geschenkt und dieser sich dafür Schokolade gekauft habe.

Der Zeuge habe darauf zu Günther Tiele, den er gut kannte, gesagt: „Günther, du mußt jetzt nach Hause gehen! Der Kleine sei dann auch weggegangen und der Zeuge habe noch einige Worte mit dem alten Mann gesprochen.“

Vorsitzender: „Ist der Angeklagte der Mann, den Sie damals mit dem kleinen Günther gesehen haben?“

Zeuge (mit voller Bestimmtheit): „Er ist es ohne jeden Zweifel.“

Angeklagter Seefeld: „Kommt gar nicht in Frage, meine Herren!“

Vorsitzender: „Angeklagter, auch dieser Zeuge gehört zu den vielen, die Sie mit einem kleinen Jungen gesehen haben, der dann später verschwinden ist und ermordet wurde.“

Seefeld: „Und wenn sie alle kommen, so weiß ich doch, daß es Seefeld nicht gemacht hat. Seefeld kommt gar nicht in Frage.“

Erwidert sind die Aussagen der gramgebungen Eltern des unglücklichen Kindes, welche die letzten Augenblicke schildern, in denen sie ihr Kind zum letztenmal gesehen hatten. Der alte Juchthändler Seefeld hört gespannt, aber ungerührt ihre Befundungen mit an.

Mit erwiderten Stimme erzählt die Mutter des toten Kindes, daß ihr Junge am Sonntag nachmittags, zwei Tage vor seinem Verschwinden in die Wohnung gekommen sei und zu ihr gesagt habe: „Mutter, ich spiele lieber hier, denn draußen steht ein alter Strich, der wollte mich mitnehmen.“

Vorsitzender: „Rührt sich denn nichts bei Ihnen, wenn Sie die Frau in ihrem Schmerz hier sehen?“

Der Angeklagte Seefeld hat aber nur seine alten Woxen auf diesen Vorhalt und entgegen angefaßt der weinenden Mutter, die zusammengefallen vor dem Richterlich sitzt: „Keine Person kommt nicht in Frage.“

Auch weitere Zeugen, die den kleinen Tiele zusammen mit einem alten Mann am 2. Oktober gesehen hatten, erkannten fast alle in dem Angeklagten den Begleiter des jungen Tiele.

Am Dienstag beginnt die Verhandlung erst in den Nachmittagsstunden. Der Vormittag bleibt hinstreitig. Es soll die Zeugenvernehmung im Mordfall Korn-Lübeck erfolgen.

Interessant ist . . .

— daß in England gegenwärtig eine große Zahl neuer Munitionsfabriken eingerichtet, bzw. eine Reihe alter Fabriken neu eröffnet wird.

— daß unter dem Losungswort „Los von Frankreich!“ der slawische Frontkämpferverband am 22. März einen großen Aufmarsch gegen die Militärpolitik des belgischen Kriegsministers Devèze veranstaltet.

— daß sich die Sowjetregierung bei der russischen Regierung wegen der Grenzverletzung durch sowjetrussische Militärflug-

zeuge mit überraschender Schnelligkeit entschuldigt hat.

— daß die japanische Presse den Rücktritt des seit vier Jahren im Amt befindlichen japanischen Außenministers Hirota ankündigt. Als sein Nachfolger wird der bisherige japanische Botschafter in London, Katsumata, bezeichnet.

Wie Festländer und Meere entstehen

Vortrag von Professor Wegener im Stuttgarter Planetarium

Stuttgart, 10. Februar

Am Montag sprach im Planetarium Prof. Dr. Kurt Wegener-Graz über das Thema „Entstehung der Festländer und Meere“. Der Vortrag behandelte die Theorie, die der in Grönland verlebende Prof. Alfred Wegener, der Bruder des Vortragenden, über die Entstehung der Festländer und Meere aufgestellt hat. Der wesentliche Inhalt der Theorie ist folgender:

Die Festländer bestehen (wie dies schon der Geologe Suess für wahrscheinlich gehalten hat) aus anderem und zwar leichterem Material als die Meeresböden und schwimmen in diesem dichteren Material ähnlich wie Eisbänken auf dem Wasser. Sie können sich infolge ihres Dichteunterschieds, wenn wir von örtlichen Zusammenstößen absehen, nur horizontal bewegen. Für Grönland hat sich die Verschiebung auch in der Gegenwart noch durch geographische Längenbestimmungen nachweisen lassen. Bei den übrigen Festländern ist die Bewegung entweder erloschen oder so klein, daß erst durch genaue Messungen in großen Zeitabständen eine Feststellung über die Größe der Bewegung möglich ist.

Die Hauptbeweise für die Theorie sind von Seiten der Geophysik geliefert worden. Die Untersuchung der Schwerebeobachtungen hat gezeigt, daß die Festlandschollen im Schwimmgleichgewicht mit ihrer Unterlage sind, abgesehen von den vereinzelt vorkommenden, die man als Schwerestörungen anspricht und die von dem örtlich brüchigen Kalkstein besonders dichter Materialien wie z. B. Eisenerz) oder besonders leichter Materialien (wie z. B. Salz und Gestein) hervorgerufen werden. Die Schwerestörungen über Skandinavien wurden von der Geologie schon längst als Folge einer früheren Gletscherbedeckung erklärt, nach deren Wegschmelzen die Festlandsmasse überhaupt langsam aufsteigt im Streben nach Gleichgewicht.

Ein weiteres Beweismittel dafür, daß die Festländer Schollen sind, lieferte die Erdbebenkunde. Die elastischen Wellen, die von Erdbeben ausgeht, werden, wenn sie in den Gesteinsmassen der Festländer langsamer als unter ihnen und als in den Meeresböden. Genauere Untersuchungen ermöglichen es, sogar die Mächtigkeit oder Tiefe der Festlandschollen zu bestimmen, die zwischen 20 und etwa 80 Kilometer schwankt.

Einen weiteren Beweis liefert die Untersuchung der Klimazeugnisse. Salz- lager können sich nur in Wästen bilden. Gletscherschiffe und Moränenbildungen nur in Polargebieten oder Hochgebirgen, und wenn wir in den Versteinerungen der Kohlenlager Plattabdrücke tropischer Pflanzen finden, so ist es sicher, daß zu der Zeit, zu der die Pflanzen gelebt haben, dort ein tropisches Klima geherrscht hat. Die Klimazeugnisse der Erde (Tropengürtel, beiderseits je ein Tropengürtel, und in der Polargebiet je eine Polargebiet), müssen aber zu allen Zeiten der Erdgeschichte bestanden haben. Die Verteilung der Klimazeugnisse des Karbon zu entsprechenden Zonen ist aber nur dann möglich, wenn die Festländer damals zu einem einzigen Festland vereinigt waren.

Die Theorie Alfred Wegeners besagt also, daß aus dieser ursprünglichen Festlandscholle sich das amerikanische Festland abgetrennt hat, während sich Indien von Madagaskar her zusammenschob und Australien und das Südpolargebiet nach Osten bzw. Süden wanderten. Die geologischen und die botanisch-zoologischen Zeugnisse sprechen jedenfalls für eine frühere Verwandtschaft und Nachbarschaft jetzt getrennter Küsten, die kaum auf andere Weise erklärt werden kann. Naturgemäß sind aber die geologischen Zeugnisse dreigleisig unklar gegenüber den geophysikalischen infolge ihrer allgemeinen Vieldeutigkeit. Die große Bedeutung der Theorie liegt darin, daß sie für eine ganze Reihe von Wissenschaftszweigen eine gemeinsame Grundlage schafft, während die bisher bestehenden Vermutungen der Geologie und auch der Pflanzen- und Tiergeographie über romantische, geunene Festländer oder über eine Schrumpfung der Erde infolge Abkühlung in unlösbarer Widersprach standen mit den Entdeckungen der Geophysik in den vergangenen 30 Jahren.

Vom 28. März bis 4. April 1936 veranstaltet die Abteilung Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinde, Gau Württemberg-Hohenzollern, in Bad Friedrichshall-Jagstfeld eine Volkstummode, die von Dr. Adolf Seifert geleitet wird. Arbeitsgebiet: Singen, Volkstanz, Volkstanz, Sprechchor. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenosin kann daran teilnehmen. Anmelde- vorzettel sind bei der Geschäftsstelle des Kultur- vortiums, Stuttgart-S. Gaisburgstr. 2a, Fern- ruf: 23333, anzufordern.



So wird der Landesstellenleiter Pg. Wilhelm Gastloff heimgebracht ins Reich. Links: Die geschmückte Lokomotive. Rechts: Zwischen einem Berg von Kränzen und Blumen steht der Sarg des Toten. Politische Leiter halten Totenwacht (Bild: Offenbach)



Neuer Kampf um den Mount Everest

Der Kalender soll den Berggipfel bezwingen

In den nächsten Wochen erwartet man die ersten Mitglieder der britischen Mount-Everest-Expedition 1936 in Darjeeling, wo dann kurze Zeit später auch die übrigen Alpinisten sich sammeln werden, die im März und April das eigentliche Himalaja-Gebiet aufsuchen dürfen.

Wenn auch die Vorbereitungen zu dem diesjährigen Mount-Everest-Sturm so getroffen sind, daß nach menschlicher Ueberlegung der Kampf um den höchsten Berg der Erde gelingen muß, so ergibt sich doch aus den ganzen Maßnahmen, daß man einen vegetarischen Wettkampf mit der Zeit austragen muß, einen Wettkampf, bei dem es vielleicht um einen Nachmittag oder gar um ein paar Stunden geht. Denn alles ist davon abhängig, wie sich in den entscheidenden Tagen Ende Mai oder Anfang Juni die Wetterlage rings um den Mount Everest gestaltet.

Es ist geplant, kurz vor Ende Mai das Lager 4 in einer Höhe von 8000 Metern zu erreichen. Die bisherigen Beobachtungen haben ergeben, daß im Durchschnitt um diese Zeit die furchtbaren Stürme nachlassen, die sonst fast ununterbrochen über jenem Gebiet toben. Wenn man wirklich das Glück hat, eine sogenannte ruhige Wetterzeit zwischen den Winterwetterlagen und jenen des Monats Juni zu erhalten, dann besteht alle Aussicht, den Gipfel, um den England nun schon seit mehr als zehn Jahren vergebens kämpft, zu erobern.

Man unternimmt also diesen Kampf um den Mount Everest buchstäblich mit dem Kalender in der Hand. Wenn man sich aus irgendwelchen Gründen um eine größere Anzahl Tage beim Aufstieg verspätet, dann muß man unter Umständen für dieses Jahr den ganzen Kampf aufgeben und bis zum nächsten Jahr Mai/Juni warten, um noch einmal das Glück zu versuchen.

Man legt also alles auf eine Karte, — nämlich auf die Wetterkarte. Für die letzte Etappe, für die Bewältigung der zwischen dem Lager 6 und dem Gipfel liegenden Wegstrecke, die über Lager 7 führt, sind immer nur zwei Personen vorgezogen. Falls diese beiden verlegen, tritt eine Ersatztruppe an ihre Stelle. Denn diejenigen, die erst einmal verlagert haben, sind nicht mehr imstande, noch einmal in diesem Jahr den gleichen Aufstieg zu versuchen; ihre physische Widerstandskraft läßt es einfach nicht zu.

Lockenköpfchen

Eine neue Haartucht läßt sich an
Von Valentin Haschagen

Die Leute, die es wissen müssen, also alle, die mit Mode und modischen Dingen zu tun haben, prophezeien und sprechen von den Locken als einer Angelegenheit, die bald einen beispiellosen Siegesmarsch über die Welt antreten wird, soweit diese seit jeder der Mode gehorcht. Sie lassen sich nicht über die Gründe aus und erst recht nicht über die Hintergründe dieser großen Lockenvorhersage und man wird vielleicht gut daran tun, sie nicht weiter darnach zu fragen. Aber Erfahrungen, die sich weit über die Jahrhunderte erstrecken, lassen es geraten erscheinen, diese Prophezeiungen nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Es ist natürlich nicht so, daß die Locken gänzlich in Vergessenheit geraten waren. Davon

kann gar keine Rede sein. Schon seit einer Weile geben sich die Besitzer von natürlichen Locken keine sonderliche Mühe mehr, ihr Haar zu glätten und die je eine und andere ins Haar gedraute Doppellinse ist eigentlich noch nie außer Mode gekommen. Desgleichen bedeutet die Modeparole nicht, daß nun jeder mit einem Lockentopf herumlaufen müsse, denn es gibt



Erfolgreiche beim Abfahrtslauf für Herren: Von rechts nach links: Der Norweger Birger Ruud, der als Erster eintrat, der Franzose Allais und der Deutsche Lantschner, der den dritten Platz belegen konnte.

(Pressefoto, M.)



Christl Cranz am Ziel
Ein Bild vom Abfahrtslauf der Damen. (Pressefoto, M.)

eben Menschen, denen Locken entweder nicht stehen, oder deren Haar sich zu allem möglichen, nur nicht zu Locken verarbeiten läßt.

Es hält sogar recht schwer, den Begriff „Locken“ ganz eindeutig und klar zu umreißen. Aber man betrachte ein herrliches, auf unsere Zeit gekommenes Bild der römischen Kaiserin Poppa und man wird wissen, zu welchen wundervollen Schöpfungen dieser Art sich schon die antiken Friseur aufschwangen, wobei man freilich berichtigen muß, daß es damals meist Friseurinnen, und zwar solche aus dem Sklavenhandel waren, die für eine tadellose Cudulation ihrer Perücken zu sorgen hatten.

Locken — das ist ein weites Feld, könnte man sagen. Ein paar Wellen im Haar bedeuten noch lange keine Lockenfrisur, und ein paar widerspenstige Haare machen es auch noch nicht. Es gibt natürliche Locken, die so durchaus eigenherrlich wachsen, daß sie die Verzweiflung aller Friseur bilden, die Ordnung und System hineintragen sollen.

Einst liebte man sich von der Geliebten zum Andenken eine Locke schenken und zahllose übriggebliebene „Souvenirs“ dieser Art beweisen, daß es sich auch dabei nicht immer um richtige Locken handelte, daß man eher von einer „Strähne“ sprechen konnte, wenn das Wort nicht allzu wenig jählich klinge. eines der größten und meistbewunderten Werke der englischen Literatur des 17. Jahr-

hundert heißt „Der Lockenkopf“ von Alexander Pope, und es ist wirklich eine echte Locke, um die sich hier so viele meisterhafte Strophen winden, bis ein Gott eingreife, um den Streit zu schließen.

Die Wiederkehr der Locken darf ruhig und ohne jede Uebertriebung als eine gewisse Krönung des entschlossenen Juges zum Votum-Beibehalten hin gedeutet werden, der die Mode seit mehreren Jahren charakterisiert. Die Hütchen, die man heute trägt, lassen in der Tat so viel Haar frei, daß es sich schon lohnt, etwas dafür zu tun.

Mit den Locken werden sicherlich viele Requiriten wiederkehren, deren man für immer entraten zu können vermeinte in einer Zeit, die ein glattegeglättetes Haar für allein zeitgemäß weil „schlicht“, fand. Man kann nicht jeden Tag zum Friseur rennen, und der Schritt von den Dauerwellen zu den Dauerlocken ist, soviel uns bekannt ist, noch nicht getan. Man wird sich also auch selber wieder etwas um den Zustand seiner Perücke kümmern müssen. Alles in allem haben wir also die Lockenliebe, die schreckliche Zeit für lange überwunden, und wenn heute jemand gegen die Locken im allgemeinen zu Felde zieht, dann darf man sicher sein, daß er ein besonders meint, nämlich seine eigenen Locken, die nichtvorhandenen oder nichtzerstörbaren nämlich.

Ich bitte um Auskunft

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserbrief an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Absonderung des Besonderen, kerner Besondere, jedes Briefliche Auskunft erteilt. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils im Besonderen. Wir die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die zurechenbare Verantwortung.

R. G. in B. Weiden-Kulturen müssen, wenn sie nicht mehr nachwachsen sollen, mit der Wurzel ausgegraben werden, da die Wurzel sonst immer wieder auskeimen. Frage 2. Ueber die Abstände von Waldungen bestimmt das Militär-Katzenrecht, daß Waldanlagen im Sinne des Forstpolizeigesetzes, die auf bisher zum Waldgrund nicht gehörigen Boden gemacht werden, von den Nachbargrundstücken folgende Abstände einhalten müssen: bei dem Niederwaldbetriebe 5 Meter, beim Hochwaldbetriebe, sowie mit dem Oberholz bei dem Mittelwaldbetriebe 8 Meter. Gegenüber Grenzflüssen, die seit mindestens fünf Jahren als Gärten oder Acker genutzt worden sind, können die oben genannten Abstände durch Gemeindefassung bis auf das doppelte Maß erhöht werden, soweit der Wald auf der südlichen, nördlichen oder westlichen Seite dieser Grundstücke liegt.

S. G. in B. Inwiefern kürzlich erteilte Auskunft über die Grenzabstände von Baumanlagen möchten wir noch in folgender Weise ergänzen: Außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks und angelegter Ortsteile gelten folgende Bestimmungen: Bei der Anpflanzung von Obstbäumen in Form von Hoch- und Halbhochbäumen sowie von Zierbäumen und Wildobstbäumen, bei denen die Hoch- und Halbhochbäume nicht ausgeschlossen sind, sind folgende Abstände nicht ausgeschlossen: mit Nadelbäumen, echten und Koffelastanien, Pappeln, Weidenbäumen, Birnen, Äpfeln, Birnen, Pfirsichen, Eichen, Buchen, Eichen, Nadelholzbaumarten und sonstigen großen nachfolgend nicht genannten Bäumen 8 Meter, mit kleinen Wald- und Zierbäumen, sowie Maulbeerbäumen 5 Meter, mit Kernobst- und Säulfruchtbäumen 4 Meter, mit Steinobstbäumen, außer Säulfruchtbäumen 3 Meter. Für Pflanzanlagen innerhalb des geschlossenen Wohnbezirks oder angelegter Ortsteile ist es möglich, sich die oben genannten Abstände auf die Hälfte zu reduzieren.

Beamter in B. Wir würden Ihnen empfehlen, Ihren Fall der dortigen Kreisamtsleitung des Amtes für Beamte vorzutragen. Unter gewissen Voraussetzungen kann auch über die Altersgrenze, bis zu welcher Rinderzulage gewährt wird, eine Sonderunterstützung erfolgen, deren Rückzahlung je nach Lage der Verhältnisse auch auf dem Gnadenswege erlassen werden kann. Ob in Ihrem

Falle diese Möglichkeit besteht, kann nur nach genauer Kenntnis der Verhältnisse, der wirtschaftlichen Lage und des Berufszweiges Ihres Sohnes beurteilt werden.

G. G. in G. Das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 bestimmten § 2 Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Stammes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleitung des Reichsbürgergesetzes erworben. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

R. Th. in B. Zum Kauf einer 6-Millimeter-Raumwaffe ist keine besondere Erlaubnis erforderlich. Wohl aber brauchen Sie die Erlaubnis des Bürgermeisters, wenn Sie damit Schießen üben wollen. Die Schußleistung eines guten Luftgewehrs, in der Preisliste von etwa 30 RM, ist bis auf 20 Meter dieselbe, wie die des oben genannten Zimmerschusses. Das Kleinstkalibergewehr hat 5,6 Millimeter.

M. J. in G. Bei der Frage, ob Ihre illegale Kirchensteuer bezahlt werden muß oder nicht, ist nicht die Staatsangehörigkeit maßgebend, sondern Ihre Kirchenangehörigkeit. Ist Sie Angehöriger einer Kirchengemeinde und hat eigenen Verdienst, so ist Sie auch verpflichtet, Kirchensteuer zu bezahlen. Hat Sie keinen Eigenverdienst, so wird Sie auch zur Kirchensteuer nicht verpflichtet werden. Wenn Sie ganz sicher gehen wollen, wenden Sie sich am besten an die Kirchengemeinde Ihres Ortes.

F. G. in L. Wir halten es für wahrscheinlich, daß in Ihrem Fall gerade die Bestimmungen angewendet worden waren, die in der Zeit der vorübergehenden Schweizer-Einstellung in den letzten Monaten des vergangenen Jahres durchgeführt werden mußten. Es tun am besten daran, sich bei der zuständigen Orts- bzw. Kreisbauernschaft zu erkundigen. Dort können Sie am sichersten Auskunft über Ihren Fall erhalten.

R. G. in G. Das Gesetz über die Gewährung von Reichszuschüssen für Wohnungsübertragungen und Wohnungsveränderungen ist erlassen worden am 11. November 1935 (RMBl. I 326). Darauf können Sie alle näheren Bedingungen und Voraussetzungen erfahren.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Feststunde für die Hirten ringsumher. Er trat aus seiner Hütte und zog an dem Läufer, mit weitausholenden, gleichmäßigen Bewegungen.

Silberne tönte die kleine Glocke in die Einsamkeit der Berge hinein. Silberne schallte das Echo von den Bergwänden zurück.

Hier und da aus den Hütten in der Ferne fliegen kleine Rauchwolken auf. Festerabendstunde!

Bruder Eusebius ließ die Glocke langsamer tönen. Da wandte er sich um. Eine Tür hatte geknarrt.

Aus dem Blockhaus war eine Männergestalt getreten. Hoch, schlank, fühlte in der Haltung. Das edle Gesicht dem Himmel zugewandt. Ein Wolfswell hing ihm über der Schulter — Bruder Eusebius hatte den Wolf einst selbst in den Bergen erlegt.

Aber die Augen in dem kalten Gesicht hatten einen seltsam dunklen, harren Ausdruck. Sie waren ohne Glanz. Sie mochten wohl die Dinge erkennen — aber es spiegelte sich kein Wissen der Seele darin.

Das war — Junker Jörg! Eusebius hielt mit dem Läuten inne.

„Recht — recht so, daß Ihr Euch auch mal wieder ins Freie bemüht! Stubentisch ist nichts. Kommt nur — wir setzen uns da an unsern Tisch hinter dem Hause, ich hole gleich Käse und Brot — und ein ordentliches Glas Milch dazu, die Ihr so gern mögt.“

Jörg antwortete nicht. Ein Specht klopfte an einem Baum. Tid-tid-tid. — Eusebius lauschte. Ihm kam ein Gedanke. Vielleicht war diese große Einsamkeit doch nicht das Rechte für seinen kranken Gast. Vielleicht bedurfte es gerade einer großen, geräuschvollen Erleichterung, um das Gemüt des Kranken einmal gehörig aufzurütteln? Der Gedanke hielt ihn fest.

„Der Herr legte es Euch —“ Jörg ah mechanisch.

Eusebius schüttelte den Kopf. Gab es denn keinen Zugang zu dieser verschütteten Seele? Heimlich beobachtete er seinen Gast. Manchmal war es, als wüßte er sehr wohl, wer mit ihm sprach und was gesprochen wurde. Ja, er nickte dann auch verstehend. Aber es war, als läge über seinem Bewußtsein ein Schleier, und nur mühsam und zeitweilig konnte er durch die Maschen sehen.

„Ist dieser Abend nicht wundervoll? Seht nur, wie rot die Berge unter der Sonne aufglühen.“ Jörg nickte.

„Rot wie Blut,“ murmelte er leise. „Viel Blut — viel Rot.“

„Ei — wer wird von Blut reden. Auch die Sonne ist rot — und die Liebe — ha! ha! Seid doch noch jung, Herr.“ Liebe — ja —

Jörg wandte den Kopf zur Seite. „Schöne Welt.“ — flüsterte er.

Ein mattes Lächeln flatterte um seinen Mund. Aber dann erlosch es schnell. Und der Blick blieb hart und dunkel.

Der Mönch kniff die Lippen ein. Was für ein seltsamer Zustand war das? Jörg lehnte den Kopf weit zurück. Schloß die Augen. Und Bruder Eusebius dachte: „Nun sieht er aus, als fehle ihm rein gar nichts. Nun müßte man meinen, er würde anfangen zu sprechen. Aber er hält mich zum Narren. Er tut's nicht. Seine Seele will nicht erwachen. Es ist ein Jammer! Der heilige Benediktus gebe mir Geduld und Gottvertrauen!“

Still war es ringsum. Ein Specht klopfte an einem Baum. Tid-tid-tid. — Eusebius lauschte. Ihm kam ein Gedanke. Vielleicht war diese große Einsamkeit doch nicht das Rechte für seinen kranken Gast. Vielleicht bedurfte es gerade einer großen, geräuschvollen Erleichterung, um das Gemüt des Kranken einmal gehörig aufzurütteln? Der Gedanke hielt ihn fest.

Ja — er müßte wirklich einmal zu Tal steigen und in die Stadt wandern, um da einen der Gelehrten zu sprechen. Ober — wie wär's — wenn er sich einmal an den Abt seines Heimatstiftes wandte um Rat?

Wenn man mit seiner Kunst allein nicht weiterkam, mußte man eben anderweitig Hilfe suchen.

Eusebius nickte vor sich hin. Ja — das war ein guter Gedanke.

Da horchte er auf. Was war das? Aus dem Tal, in dem schon die Nebel wallten, zog ein Ton herauf.

Ein langgezogener, nachhallender, metallener Ton, wie man ihn noch kaum gehört hatte. Eusebius blickte zu Jörg hinüber. Hatte der sich nicht eben bewegt? Seine Augen standen offen.

Weit offen. Wie Abgründe. Dunkle, leere Abgründe, in die zu schauen furchtbar war.

Noch nie hatte er diesen Blick an ihm gesehen. Er stand auf. Ging um den Tisch herum.

Herr — — Kalllos, hilflos starrte ihn Jörgs Auge an. Da — wieder dieser Ton — aus dem Tal heraufklingend. Nein — nicht eigentlich aus dem Tal. Schon vom Berggang her.

Eusebius stand plötzlich still. Lauschte. Und ließ dabei seinen Blick von Jörg.

In dessen sonst so harren Gesicht zuckte es. Die Rinnenspalten zitterten. Am den Mund ging ein Flüstern. Die Lippen öffneten sich. Lauschend bog sich der Kopf zur Seite.

Die harren Augen bekamen einen neuen Ausdruck. Es war, als künle leise — leise ein Nebelschleier, der davorgelassen. Auch in diesem Blick war ein Zittern, ein Flüstern, das aus unergründlichen Tiefen zu kommen schien. Aus Tiefen der Seele.

Fortsetzung folgt.

Kennt...

Zum ...
Stund ...
Röh ...
Ob d ...
Die W ...
gegen ...
den ...
gehal ...
Sie w ...
Brie ...
auf ...
Die ...
Zieh ...
gestri ...
ausdr ...
Witwe ...
den ...
und ...
Freid ...
Blates ...
Es w ...
leiten ...
und ...
Ihr ...
Bied ...
Viele ...
unleid ...
irren ...
Sie ...
monch ...
Alles ...
bekannt ...
nicht ...
daß ...
dem ...
der ...
eine ...
Haus ...
gest ...
Wem ...
wurde ...
unter ...
einem ...
ein ...
„Wenn ...
kommt ...
ärger ...
lot“ ...
Sie ...
als ...
dem ...
Länder ...
wün ...
angela ...
ja ...
Ein ...
fahren ...
Brie ...
Ich ...
„Bitte ...
„End ...
habe ...
„Ja ...
nicht ...
Seine ...
auf ...
„Es ...
überha ...
„Was ...
erst ...
„W ...
zur ...
„Weil ...
richtig ...
Empf ...
vorn ...
brauc ...
darü ...
„Sol ...
werde ...
mit ...
Eige ...
ruhig ...
herv ...
Ihre ...
eigene ...
„Fried ...
„Ich ...
geben ...
Ich ...
mir ...
zu ...
dieje ...



Unsere Kurzgeschichten

Kennwort: „Friedlichkeit“

VON ERIK BERTELSEN

Zum zwanzigsten Male im Laufe der letzten Stunde stand Fräulein Claussen von ihrer Nähmaschine auf und ging zum Fenster. Ob der Postbote noch nicht bald kam? Die Uhr zeigte schon neun. Reißens kam er gegen acht. Sicher ließ er sich zuviel mit den Leuten ein und wurde dadurch aufgehalten.

Sie wartete gerade heute so auf einen Brief — auf die Antwort ihres Schreibens auf eine Heiratsanzeige.

Die Zeitung lag immer noch auf ihrem Tisch, in der sie die kleine Anzeige rot angeklebt hatte. Obwohl sie den Text lange auswendig wußte, las sie noch einmal.

Wahner im besten Alter mit kleineren Kindern sucht Bekanntschaft mit einer häuslichen und friedliebenden Frau. Antwort unter „Friedlichkeit“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Es war das erstemal, daß sie sich verlesen ließ, auf so eine Anzeige zu antworten. Und zwar hatte das Wort „Friedlichkeit“ ihr den Mut dazu gegeben. Sie konnte ein Bild von der Angebeteten der Menschen fangen!

Viele der Damen, für die sie nähte, konnten unendlich sein. Aber sie ließ sich niemals beirren, steckte alle Nadelstiche ein und zeigte ein freundliches Lächeln, wenn es ihr auch manchmal recht schwer wurde.

Als dies hatte sie offenerzig dem unbekanntem Witwer geschrieben. Sie hatte sich nicht gelobt, ihm nur zu verstehen gegeben, daß er nicht enttäuscht werden würde, sondern sie den besten Willen habe, seinen Kindern eine gute Mutter zu sein und alles im Hause so zu halten, daß der Friede niemals gestört würde.

Wenn nur der Briefträger käme! Sie wurde ungeduldig. Der Brief mußte ja unterwegs sein — der Brief, der sie von einem großen Braut befreien sollte. Es wäre ein großes Glück, heiraten zu können —

Wenn der Briefträger nun nicht bald kommt, dann beschwere ich mich“, dachte sie ärgerlich. Warum verspätete er sich heute so?

Sie setzte sich an ihre Maschine und nähte, als gäbe es das Leben. Als wollte sie mit dem Surren ihre unruhigen Gedanken beäugen. Aber sie ließ sich nicht zur Ruhe zwingen. Sie waren schon bei der Hochzeit angelangt — sie konnte sich das Brautkleid ja selber nähen.

Ein scharfes Klingeln ließ sie zusammenfahren. Als sie die Tür öffnete, stand der Briefträger draußen. Er lächelte ihr freundlich zu.

„Endlich!“ fuhr sie ihn an. „Bitte?“ „Endlich kommen Sie! Ueber eine Stunde habe ich heute auf Sie gewartet!“

„Ja und?“ sagte er gutmütig. „Das geht nicht nur Ihnen so!“ Seine harmlose Freundlichkeit brachte sie auf.

Er wandte sich ab und ging die Treppe hinunter. Einen Augenblick später furrte die Nähmaschine wie eine große, wütende Gummel.

Der kleine Knabe und das große Pferd

Wolfgang ist den Sonnenstrahlen nachgegangen. Ueber den gelben Sand der Parkwege, über den weichen Rasen hat die Frühlings-sonne eine goldene Straße gebaut, die bis an das große schmiedeeiserne Tor des Parkes führt.

Wolfgang ist in der stillen Wundergläubigkeit seiner vier Kinderjahre dem goldenen Pfad gefolgt. Der Knabe, der allein in dieser Sonne geht und der sich so viel Glanz nur mit den Mähen seiner Laubbäume denken kann, denkt, daß solche goldenen Wege doch zu den Elfen gehen oder zu den Tieren, die so lieb mit allen Kindern plaudern können.

Und wirklich, auf der anderen Seite der Landstraße, am Rand des weiten Acker, da steht ein großes, großes Pferd. Wolfgang sieht es durch die Stäbe des Parktores. Samtig und weich schaut das Pferd zu ihm hin. Er hängt sich an den Griff des Tores und schaut in das dunkle Geheimnis der Pferdeaugen auf der anderen Seite der Straße.

Wie von selbst öffnet sich das Tor, dreht sich nach außen. Wolfgang schwebt eine kleine Weile dem Pferd entgegen und denkt nun wohl, das große Tier mit den guten Braunaugen habe ihn zu sich gerufen. Und er geht hinüber zu dem großen Pferde, so nah, daß er die starken Vorderbeine berühren und mit der kleinen Hand über das weiche, warme Maul streichen kann.

Im Graben steht ein Bauersmann; der lächelt zu Wolfgang herüber. Er wickelt also wohl der gute Zauderer sein, der das Pferd bewacht. Und das Pferd auf Wolfgangs liebem Zureden nichts anderes antwortet, als nur ein schweres Seufzen des mächtigen Kopfes, da findet Wolfgang, wie schön es sein müßte, wenn er zwischen den Vorderbeinen durchlaufen würde, unter der breiten Pferdebrust, die sich so weich und braun anfühlte. Er legt den rechten Arm um das eine Vorderbein des Pferdes und dreht sich daran im Kreise in beklügendem Spiel. Das Pferd steht still und ohne Regung wie ein Bildwerk.

Wolfgangs Mutter eilt den Parkweg entlang. Sie ruft ängstlich seinen Namen. Der Knabe geht, da sie sie das Geld der Knabenhürte zwischen den braunen Pferdebeinen, die wie alte Bäume im Acker stehen. Die Mutter stürzt durchs Parktor auf Wolfgang zu, zieht ihn mit hastigem Ruck an den Arm. Das Pferd reißt in schneuem Schreid den Kopf hoch. Urreue war in allem, in dem Knaben, in dem Mann am Wegrand und in dem Pferd.

„Ihr müßt Euch nicht ängstigen, Frau“, sagte da der Bauersmann, „Liere und Kinder tun sich nichts. Die kennen sich.“ Die Mutter horcht auf dies leise Wort. Dann geht sie langsam den Weg zurück mitten durch die Sonnenbahn. Wolfgang greift in den hellen Glanz. Und die Mutter atmet mit einem Mal, wie sehr das alles beikommen lebt: das Kind und der Bauersmann und das Pferd und die goldene Sonne.

Ahnenforschen will gelernt sein!

Aus den mündlichen und schriftlichen Anfragen, die beim Rüstamt Berlin-Zehlendorf in Sachen der Ahnenforschung gestellt wurden, gibt die „D.A.Z.“ folgende heitere Blütenlese:

Zwecks allgemeiner Umwälzung brauche ich den amtlichen Nachweis meiner Geburt. Wegen Inanspruchnahme des Beamtengehaltes brauche ich meine Urgroßmutter.

Da ich in Hannover keine Kenntnisse besitze, komme ich mit meiner Geburt zu Ihnen. Bitte senden Sie mir meine Arabische Großmutter mit Geburt und Tod.

Heute komme ich mit einer Angelegenheit zu Ihnen, die Sie aber gar nichts angeht. Ich brauche nämlich meine Großmutter, aber amtlich ist es noch nicht gefordert.

Ich bin Hochzeitstind. Am Tage der Hochzeit meiner Eltern wurde ich geboren, meine Eltern getraut und ich getauft.

Mein Schwiegervater gibt an, arisch zu sein. Wüßte ich will man das nicht gelten lassen, aber schwarz auf weiß kann man nicht daran zweifeln.

„Gott sei Dank, daß die Großmutter unehelich ist, da brauche ich doch die Trauung nicht noch zu suchen.“ Sodann bitte ich um gefällige Auskunft, ob in den dortigen Sterberegistern mein toter Großvater erscheint. Er starb 1821 bis 1830.

Helfen Sie mir bitte zu meiner arischen Großmutter, sie muß sich dort im Kirchenbuch befinden. Ich quäle mich nun schon seit Jahren mit der Geburt meines Großvaters. Wollen Sie mich bitte dabei unterstützen.

Ich habe die Arier im Konversationslexikon gesucht. Die wohnen in Aken. Da haben wir keine Verwandtschaft, wir stammen aus Preusslau. Meine Urgroßeltern sind 1821 getraut. Da die

Mein Vater war noch Matrose auf der „Flying Cloud“

Von Kapitän Ludwig Albrand

Wir entnehmen den folgenden Artikel dem von Hans Leip, dem bekannten Hamburger Dichter, herausgegebenen „Gedächtnisbuch der Seefahrt“, das im Verlag Knorr & Hirth, München, mit zahlreichen Beiträgen bekannter Autoren und einer Reihe von Fotos und Zeichnungen erschienen ist:

„Man schrieb das Jahr 1859. Auf dem Kai eines der Hafenböden von Liverpool stand ein junger deutscher Seemann. Mit stolzer Freude sah er hinüber zu einem an den Docks verankerten legenden Schiff; denn vor einer Stunde hatte er als Matrose auf der „Flying Cloud“, einem der in damaliger Zeit berühmten Klipperschiffe, angemustert.

Es ist wert, auch die Namen weiterer Klipperschiffe an dieser Stelle festzuhalten, die in damaliger Zeit den Fracht- und Passagierverkehr zwischen Amerika und Europa aufrechterhielten. Da sind weiter zu nennen „Flying Fish“, „Sovereign of the Seas“, „Empress of the Seas“, „Staghound“, „Westward-ho“ und „Staffordshire“. Diese Schiffe waren mit ihrem messerscharfen Bug und ihren schlanken, hochaufragenden Masten genial erdacht und gebaut und mit einer fast unwahrscheinlich anmutenden Besatzung ausgerüstet. Schon damals war es oberstes Gebot für die Kapitäne, die Reisen so schnell wie möglich zurückzulegen. Von Amerika nach Europa waren damals Segeltreisen von 14 bis 15 Tagen Dauer keine Seltenheit.

Der junge Seemann, der damals an einem goldenen Herbsttag am Hafen von Liverpool stand, war der 1935 verstorbene Restor der deutschen Segelschiffkapitäne, Paul Friedrich Albrand. Sein Seemannsberuf führte ihn aber alle Meere in fremde Länder, bis es ihn heimtrieb, um seine Tramina als Steuermann und später als Kapitän zu machen. Inzwischen hatte die Schiffbautechnik neue Wege gesucht und gefunden. Man ging vom reinen Holzschiffbau zum „Composite“-Bau über, und der Weg war dann nicht mehr weit bis zur Konstruktion des ersten ganz aus Eisen gebauten Schiffes! Es war ein gewaltiger Aufschwung im Bau der Seeschiffe, vor allem von Dampfschiffen.

1870 steht Paul Friedrich Albrand zum erstenmal als junger Kapitän auf eigenem Schiff! Deutschlands Segelglück bringt unaußersam vorwärts. Wagemut und Anständigkeit des deutschen Handelsheeren und Reders und eine Seemannsjacht, der besten der Welt, der englischen, ebenbürtig, verhofft dem deutschen Ansehen im Auslande Raum.

Je mehr die Dampfer in den Vordergrund treten, desto größere Reedereiunternehmungen entstehen. Hamburg entwickelt sich zum größten Überseehafen des Festlandes, seine Schiffe sind weltbekannt und berühmt. Die letzten Jahre, die Paul Friedrich Albrand auf großer Fahrt war, stand auch ein Hamburger

Obiges Buch ist zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Frau 1794 geboren ist, nehme ich an, daß ihr Mann auch 1794 geboren ist.

Wir stammen aus Ostpreußen, da wir aber jetzt hier wohnen, schicken Sie mir alle meine Papiere. Sie brauchen doch bloß ins Fach zu greifen.

„Hat Karlchen seine Medizin wie ein Mann genommen?“ „Ja — er hat furchtbar dabei angegeben!“

Lehrer: „Wie heißt die Mehrzahl von Kind?“ Schüler: „Zwillinge!“

Schiff unter seiner bewährten Führung. Im Frühjahr 1901 sollte dann der von mir gebaute Seemannsberuf für mich Erfüllung werden. Eine neue Zeit, eine neue Generation strebte nach vorne. Deutschland stand mit an erster Stelle der Segeltung aller Nationen, seine großen Dampfschiffslinien verbanden es mit allen Teilen der Welt. Scharfste Konkurrenz boten sie aber im Weltverkehr, um das „Blau Band“ im Nord-Atlantik-Verkehr zu erringen. Hier stand an 1. Stelle die Hamburg-Amerika Linie, die aber einen Schiffsparc verfügte, der nicht nur an Zahl, sondern auch an Konstruktion der Schiffe, ihrer Ausstattung und Schnelligkeit seinesgleichen suchte. Hamburgs Hafen, Hamburgs Schiffe waren für den Seemann der Inbegriff der Seemannschaft selbst. So habe auch ich lange Jahre vom Schiffsjungen bis zum Ersten Offizier auf Hamburger Seglern und Hamburger Schiffen gefahren, bis auch ich vom Schicksal an die Hand genommen wurde und an Land bleiben konnte.

Aber heute noch diene ich der Seefahrt, die mir lieb und wert wurde, als Lotse. Die Zeiten kommen und gehen, der Weltkrieg vernichtete sozusagen mit einem Schlage die stolze und stattliche Segelschiffslotte der ganzen Welt! Heute herrscht das Dampf- und Motorschiff. Einige wenige der alten, stolzen Recken feuern heute noch ihre einsamen Kurse über das weite Meer. Wer hört da wohl noch hin, wer liest die Notizen, die in Hochzeitschriften oder der Tagespresse in kurzen Abzügen davon finden, daß noch Segelschiffe existieren? Wer denkt daran, daß noch im Jahre 1933 die Vörsische Viermastbarke „Prinwall“ die Meise von Hamburg nach Australien in 68 Tagen (!) zurücklegte? 68 Tage! Welche Leistung! Welche Mühen, welche Strapazen und Entbehrungen liegen darin! Ein Rekordverfolg an Schnelligkeit, der die höchsten Anforderungen an jeden einzelnen stellt, vom Kapitän und seinen Offizieren bis hinunter zum „Mosek“.

So dienen diese letzten, stolzen Schiffe in alter Tradition noch der Ausbildung unserer seemannischen Nachwuchs. Auch die junge Generation muß auf den Deckplanen eines Segelschiffes gestanden haben, denn sonst würde sie keinen rechten Ansporn daran haben, sich Seemann zu nennen; Seemann sein heißt, auch Segelschiffswann gewesen sein. So hat auch mein Neffe, auch ein Albrand, ein Sohn meines Bruders, die erste Zeit seiner Seemannschaft auf Segelschiffen gefahren, heute in der dritten Generation unserer Familie fährt auch er schon als Schiffsoffizier. Deutsche Schiffe befahren wieder alle Meere, deutsche Seeleute können wieder stolz das Haupt unter der deutschen Flagge erheben, aber sie sollen auch in Ehrfurcht der Väter gedenken, die einst die Meere befuhren in der Zeit der großen Segelschiffe.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart. Table with columns for dates (Donnerstag, 13. Februar; Freitag, 14. Februar; Samstag, 15. Februar) and program items (Choral, Gedenkmusik, Nachrichten, etc.)

OLYMPISCHE WINTERSPIELE



GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Sonderberichterstatler der NS-Pressse melden aus Garmisch-Partenkirchen:



Finnland siegt nach hartem Kampf

Norwegen im 4x10 km Staffellauf geschlagen / Deutschland nur auf dem 6. Platz

Garmisch, 11. Februar.

Der gestern vormittag stattgefundene 4x10-Kilometer-Staffellauf hat die Norweger erneut einer großen Hoffnung beraubt. Knapp geschlagen endeten sie auf dem zweiten Platz. In einem ungemein hartnäckigen Kampf gelang es den Finnen, die favorisierten Norweger um knappe acht Meter zu schlagen. Böllig ausgepumpt von der ungeheuren Anstrengung konnte Jalkanen das blaue Kreuz Finnlands vor dem nachfolgenden Iverien ins Ziel retten.

Geenjenlose Begeisterung bei den wenigen finnischen Schlachtdummlern, tiefe Niederlage im norwegischen Lager! Zum dritten Mal hatte das klassische Land des Wintersports bergab nach der olympischen Goldmedaille geschrien. Nach Deutschland ist nun auch Finnland mit Erfolg in die norwegische Phalanx eingebrochen und hat ihre Vormachtstellung auf schwerste erschüttert. Die Zeiten, da die Helmen vom Holmenstollen und Könningen nach Belieben liegen konnten, sind heute vorbei; internationale Schi-Wettbewerbe werden nicht mehr im Spaziergang gewonnen.

Denkbar knapp nur ist der finnische Sieg ausgefallen. Sekunden später ging der norwegische Schlachtmann ins Ziel, dem nach einem Abstand von nur 2 Minuten der letzte Schwede folgte. So hat der Staffellauf einerseits gezeigt, daß von einem Unterschied zwischen den drei skandinavischen Nationen nicht mehr gesprochen werden kann, daß aber zum anderen die breite Kluft zwischen den nachfolgenden Völkern geblieben ist. Skandinavien ist nach wie vor in den reinen Schmelzwerken — abgesehen von Slalom und Abfahrt — führend, wenn sich auch mal ein Mitteleuropäer in die Front der nordischen Spitzengruppe verirren sollte.

Das alte Lied: Verwacht!

Für Deutschland hat der Kampf mit einer gelinden Enttäuschung geendet. Zwar konnte niemals erwartet werden, daß Deutschland im Kampf um die Spitze ein gewichtiges Wort mitreden würde, immerhin hatte man aber auf den 4. Platz im Gesamtstaffellauf getippt. Er wurde buchstäblich verfehlt, weil man zur Schwere mal wieder verwacht hatte. Mit glatten Brettern ging Friedel Däuber, unser erster Mann, auf die Strecke; beim ersten Anstieg schon blieb er dann prompt hängen und kam schließlich beim Wechsel als zehnter Läufer ein.

Unsere restlichen drei Läufer hatten inzwischen umgewacht, vermochten aber den erlittenen Zeitverlust trotz äußerster Anstrengung nicht mehr auszugleichen. Italien und die Tschechoslowakei endeten auf dem 4. und 5. Platz. Deutschland hatte die mitteleuropäische Schlacht verloren.

Wäre der 4. Platz im Wettbewerb selbst, durch das rein läuferische Können unserer Olympiateilnehmer verloren worden, wir wären die letzten gewesen, die ihm groß nachgezollert hätten. So aber bleibt die leidige Tatsache bestehen, daß wir den Kampf schon vor dem Start verloren hatten, verloren durch unser altes Erbübel, durch das falsche Wachsen.

Bei den Italienern herrschte natürlich ebenso wie bei den Tschechen eitel Freude über die günstige Platzierung. Beide Mannschaften haben ein wirklich hervorragendes Können gezeigt. Die Platzierung der weiteren Nationen entspricht im allgemeinen den Erwartungen, wenn man auch die Amerikaner und Japaner weiter vorne erwartet hätte. Man hat sich von den Pantees und den Gellen aus dem Fernen Osten Wunderdinge erzählt; übrig davon blieb der 11. und 12. Platz.

Eine schwere Strecke

Durch ein äußerst schwieriges Gelände, das hohe Anforderungen an das technische Können, vor allem aber an Herz, Lunge und Muskeln der Läufer stellte, führte die 4mal-10-Kilometer-Staffel. Zwei Minuten nach 9 Uhr wurde das Feld im Massenstart einen

Kilometer vor dem Schi-Stadion abgelassen. Die Reihenfolge beim Eintreffen im Stadion lautete: An der Spitze Finnland, Norwegen, Deutschland, die Tschechoslowakei und Italien. Im Mittelfeld befand sich vorerst noch Schweden, rückte aber schon an der ersten Kontrollstelle zu der Spitzengruppe auf. Rasch fiel das Feld auseinander. Der erste Steilhang forderte seine Opfer, darunter leider auch den deutschen Startmann, Friedel Däuber, der mit seinen aufglatzten Brettern wieder und wieder abzurutschte und dadurch kostbare Zeit verlor. Die erste Streckenmeldung besagte, daß Norwegen knapp an der Spitze vor Finnland und Schweden liege. An dieser Reihenfolge sollte sich während der nächsten zwei Stunden nichts mehr ändern. Objektiv Hagen, der Norweger, läuft ein glänzendes Rennen und wechselt volle zwei Minuten vor den nachfolgenden Finnen und Schweden. Nurmela, der finnische Spitzenläufer, enttäuscht etwas, seine Hauptstärke liegt allerdings beim 15-Kilometer-Lauf, für den er hoher Favorit ist. Der hier

schon vorne liegenden Spitzengruppe folgt das Mittelfeld. Italien wechselt hier als vierte Mannschaft. Dann folgt die Tschechoslowakei, Polen, Frankreich, Jugoslawien, USA, Österreich und schließlich an zehnter Stelle Deutschland.

Willy Vogner, der deutsche Meister, sieht sich vor die undankbare Aufgabe gestellt, hinter dem Feld herzuläufen, und zu retten, was noch zu retten ist. Er macht seine Sache ganz groß, läuft die viertbeste Zeit dieses Wechsels heraus und überholt dabei nicht weniger als vier Läufer. An seiner Stelle liegt Deutschland, als Vogner Leopold auf die Reise schießt.

Die Spitzengruppe ist inzwischen längst durch, angeführt von stürmischen Kampfrufen ihrer Landsleute. Als letzte Läufer gehen für Norwegen Iverien, für Finnland Jalkanen und für Schweden Matsbo los. Der Norweger liegt 2 Minuten vor dem Finnen, den wiederum eine Minute vor dem nachfolgenden Schweden trennt.

Mit 8 Meter Vorsprung durchs Ziel

Bei Kilometer 5 greift der Finne den Norweger an, beide laufen kilometerlang hintereinander in wechselnder Führung her. Die letzten 100 Meter werden entscheiden, wer den Sieg für sein Vaterland in diesem gigantischen Kampfe herausläuft. Vor dem Schi-Stadion geht der Finne mit einer letzten, unerbörten Anstrengung durch und legt einige Meter zwischen sich und den verzweifelt kämpfenden Norweger. Die Menge schiebt, anfeuernde Rufe begleiten die Läufer auf den letzten Metern. Der Finne hält seinen Vorsprung und geht durchs Ziel. Sekunden später, etwa 8 Meter hinter dem Sieger, läuft der Norweger über die Linie.

Matsbo, der Schwede, ist bei diesem müderischen Zweikampf weit zurückgeblieben. Er kommt zwei Minuten hinter Norwegen auf dem dritten Platz ein. Dann erhebt lange, lange nichts mehr. Man erfährt, daß die Tschechoslowaken bedrohlich zu den das Mittelfeld anführenden Italienern aufgeschlossen sind, doch liegt beim Eintreffen am Ziel der Vertreter Italiens weit vor dem nachfolgenden Tschechoslowaken. „Italia, Italia!“ schreien die italienischen Schlachtdummler. An sechster Stelle läuft der Schlusmann der deutschen Staffel, Zeller, durchs Ziel. Er vermochte noch, den vor ihm liegenden Polen zu überholen und damit den 6. Platz zu sichern.

- 1. Finnland 2:41:31; 2. Norwegen 2:41:30; 3. Schweden 2:44:03; 4. Italien 2:50:05; 5. Tschechoslowakei 2:51:26; 6. Deutschland 2:54:54; 7. Polen 2:58:50; 8. Österreich 3:02:48; 9. Frankreich 3:08:33; 10. Jugoslawien 3:04:38;

- 11. Amerika 3:06:26; 12. Japan 3:10:50; 13. Lettland 3:26:08; 14. Rumänien 3:27:50; 15. Bulgarien 3:29:29.

Schäfer — eine Klasse für sich

Das Pflichtlaufen der Eiskunstläufer vor dem Abschluß

Im Ausreifstadium wurde am Montagvormittag und -nachmittag das Pflichtlaufen der Eiskunstläufer fortgesetzt. Es sind bis jetzt sechs Figuren abgeschlossen, so daß man schon erwoigt, die Pflicht, also noch weitere sechs Figuren, am Montag zu erledigen. Nach dem bisherigen Verlauf liegt Karl Schäfer-Osterreich unangefochten an der Spitze. Ihm folgen in einer Gruppe der Kanadier Wilson, der Engländer Sharp, der Deutsche Ernst Baier, der Engländer Dunn und der Oesterreicher Kaspar. Dichtauf liegt eine zweite Gruppe bestehend aus den beiden Ungarn Tetzak und Patalu. Neben den beiden Ungarn gehören dieser Gruppe auch der Japaner Hasegawa, der Finne Rikkinen, der Engländer Gates, der Oesterreicher Linhardt und der Amerikaner Lee an. Auch bei den restlichen Läufern sind zwei klare Gruppen zu erkennen.

Schafft Deutschland es nochmals?

Auslosung für die Zwischentunde im Eishockey

Auf Grund der Ergebnisse der 1. Runde des Olympiaturniers der Eishockey-Mannschaften wurde heute morgen die

Auslosung der beiden Gruppen für die Zwischentunde vorgenommen. Deutschland, das schon in der Vorrunde kein Glück bei der Auslosung hatte, ist auch diesmal nicht besser weggekommen, wurde es doch in eine Gruppe mit Kanada, Ungarn und England eingeteilt. Die zweite Gruppe besteht aus Oesterreich, USA, Schweden und der Tschechoslowakei.

Die Favoriten der Gruppe 2 sind Oesterreich und USA, so daß wenn uns das Glück nicht ganz verläßt, mit einer Endrunde Kanada — Oesterreich — USA und Deutschland geträumt werden kann. Voraussetzung dafür wären allerdings deutsche Siege gegen Ungarn und England, die nur nach härtestem Kampf erfochten werden können. Die Ansetzung der Spiele, Schiedsrichter, Vorsitzter und Zeitnehmer werden noch bekanntgegeben.

Auslosung für die Viererbob-Rennen

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Internationalen Bobverbandes, Grafen de la Fregeolliere-Frankeid, fand am Sonntag abend in Garmisch-Partenkirchen die Auslosung für den Olympischen Viererbob-Wettbewerb statt. Deutschland II (Trotz) zog dabei die Nummer 17, während Deutschland I (Kilian) die Nummer 19 bekam. Das ist nicht ungünstig, allerdings muß Kilian mit Nr. 19 im dritten Lauf als Erster starten. Holland fällt aus, da von de Vol, der Bobführer, eine Trainingsverletzung erlitten hat, die ihm den Start verbietet. Der Führer des Bobes Amerika II, wird vielleicht aus dem gleichen Grunde durch Zpler ersetzt werden müssen.

Die Startfolge für die vier Läufe ist wie folgt geregelt worden: Dienstag: 1. Lauf: Reihenfolge Nr. 1—10 und 11—19; 2. Lauf: Reihenfolge Nr. 11—19 und 1—10; Mittwoch: 3. Lauf: Reihenfolge Nr. 19—11 und 10—1; 4. Lauf: Reihenfolge Nr. 10—1 und 19—11.

Was ist heute los?

Bobrennen

Bobbahn: 8.00 Uhr: Erster und zweiter Lauf für Viererbobs.

Mit Deutschland I und Deutschland II haben wir zwei Bob im Rennen, von denen zumindest Deutschland I unter der Führung von Kilian in die Entscheidung eingreifen sollte. Einer der aussichtsreichsten Teilnehmer ist zweifellos auch der Schweizer Meisterfahrer Capadant.

Eiskunstlaufen

Eiskunstlauf: Pflichtlaufen der Männer. Karl Schäfer aus Wien wird auch diesmal sicherer Sieger bleiben, wie der bisherige Stand schließe läßt. Am den 2. Platz wird sich vor allem auch Ernst Baier (Deutschland) bewerben, der dazu berechnete Aussichten hat.

Eischnelllaufen

Niehersee: 11.00 Uhr: 500-Meter-Eischnelllaufen. Hier dürften die Skandinavier den Sieg holen.

Eishockey

Niehersee: 14.30 und 21.00 Uhr. Die Paarungen für diese Termine stehen noch nicht fest.



Die Tänzer auf dem blanken Eis. Rechts: Karl Schäfer, der aussichtsreichste Bewerber um den olympischen Sieg, bei einem meisterhaften Sprung. Links: Der deutsche Vertreter Ernst Baier, der gute Aussichten auf einen der vorderen Plätze hat. Mitte: von links: Ceclia Colledge, Ernst Baier, Karl Schäfer, Leigh Buller und H. G. Sharp im Fachgespräch bei einer Trainingspause. (Schirmer, R.J.)